Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935
1902

4.11.1902 (No. 252)

Visual Library

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und kostet in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 Mk. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mk. 65 Pfg.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Post-Zeitungs-Liste 798.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrirte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen".

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Anzeigen: Die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Inserate nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureaux an.

Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

№ 252. Dienstag, den 4. November 1902

Zur Tagesgeschichte.

Karlsruhe, 3. November.

Die Beschlußfähigkeit des Reichstags.

In der „Schles. Ztg." wird darüber geklagt, daß beim Hinweis auf die Nothwendigkeit, den Reichstag dauernd beschlußfähig zu erhalten, selbst aus dem zollreformfreundlichen Lager mit erschreckender Leichtherzigkeit geantwortet werde: das kann kein Mensch aushalten. Das genannte Blatt hält der Mehrheit vor:

„Man hat dem Worte des Reichskanzlers Beifall gespendet, daß die Obstruktion, die Axt an die Wurzel der parlamentarischen Institutionen lege. Wer macht aber Obstruktion? Sind es allein die socialdemokratischen Dauerredner? Sehr viel mehr sind es diejenigen, die durch ihren Absentismus den Reichstag zur dauernden Beschlußunfähigkeit verdammen. Diese sind es in erster Linie, denen ins Gewissen gerufen werden muß, daß jetzt noch ganz andere Dinge auf dem Spiele stehen als der Zolltarif."

Diese Mahnungen sind vollkommen berechtigt, und wir schließen uns ihnen durchaus an. Dabei wollen wir aber nicht verkennen, daß das Verlangen, auf viele Monate hinaus im Reichstag dauernd zur Stelle zu sein, ein sehr weitgehendes ist, zumal wenn man sich vergegenwärtigt, daß hierdurch zahlreichen Abgeordneten pekuniäre Opfer zugemuthet werden, die sie einfach nicht tragen können. Darum sollte die „Schles. Ztg.", die ja freundschaftliche Beziehungen zur Regierung unterhält, ihren Einfluß benutzen, um dem Bundesrath klarzumachen, daß die Gewährung von Diäten an die Reichstagsmitglieder nicht länger hinausgeschoben werden kann. Wenn überhaupt noch der Versuch gemacht werden soll, eine Verständigung über den Zolltarif zu finden und die Obstruktion zu überwinden, so kann dies nur geschehen, wenn der Reichstag durch Gewährung von Diäten in den Stand gesetzt wird, sich dauernd beschlußfähig zu erhalten. Es ist vor einigen Tagen auch mit Recht wieder darauf hingewiesen worden, daß besonders die süddeutschen Abgeordneten sehr im Nachtheil sind gegen die Norddeutschen; da viele der norddeutschen Reichstagsabgeordneten Mitglieder des preußischen Landtags sind und als solche Diäten beziehen, während die süddeutschen ganz auf eigene Kosten leben müssen. Wenn man daher von säumigen Abgeordneten spricht, die die Obstruktion durch Abwesenheit unterstützen, so darf man nicht vergessen, daß auch die Diäten verweigernde Regierung ihr Theil zur Ermöglichung der Obstruktion beiträgt.

Außenhandel und Inlandsmarkt.

Es ist eine bekannte und bei den Zollberathungen im Reichstage auch vom Bundesrathstische zugegebene Thatsache, daß unsere Industrie ihre heutige mißliche Lage durch die Bevorzugung des Exports und die Vernachlässigung des Inlandsmarktes zum großen Theile selbst verschuldet hat. Es soll nicht verkannt werden und ist auch an dieser Stelle schon hervorgehoben worden, daß die Versuchung zu der einseitigen Poussirung des Außenhandels für die Industrie eine sehr große ist. Denn der ausländische Markt besitzt eine scheinbar unbegrenzte Aufnahmefähigkeit, gestattet also eine anscheinend unbeschränkte Ausdehnung der Produktion und damit auch des Verdienstes. Der Fehler dieser Rechnung braucht an dieser Stelle nicht nachgewiesen zu werden. Jedenfalls beweist eine jede industrielle Krise zur Genüge, welchen Gefahren sich die Industrie durch die einseitige Begünstigung der Ausfuhr aussetzt. In solchen Zeiten kommt der Industrie dann auch lebhaft zum Bewußtsein, wie wichtig für sie die Pflege des Inlandsmarktes und darum vor Allem die Kaufkraft der Bevölkerung ist.

Beredtes Zeugniß dafür legt der letzte Jahresbericht der Bochumer Handelskammer ab, die einen der wichtigsten industriellen Bezirke vertritt. Der Bericht betont, daß die industrielle Krise, die man anfangs vielfach als eine rasch vorübergehende Erscheinung angesehen, sich als eine andauernde und schwere Absatzstockung erwiesen hat, deren Ende auch heute noch nicht abzusehen sei. Der Bericht klagt über die Zurückhaltung der inländischen Verbraucher, das beträchtliche Ueberwiegen des Angebots über die Nachfrage. Statt des früheren, oft viel zu kühnen wirthschaftlichen Optimismus sei ein bedenklicher Mangel an Vertrauen getreten. Dann heißt es: „Bereits in unserem letzten Jahresbericht ist als die eigentliche und wesentliche Ursache des derzeitigen wirthschaftlichen Niederganges die in den Vorjahren eingetretene außerordentliche Steigerung der Produktionsmöglichkeit durch die inzwischen vollzogene Erweiterung und Neuanlagen von Werken, die spekulativen Uebertreibungen an der Börse, die fortgesetzten Erhöhungen der Preise fast aller wichtigen Waaren und das dadurch hervorgerufene endliche Versagen der Kaufkraft der Bevölkerung bezeichnet worden. An dieser Darstellung ist auch heute nichts Wesentliches hinzuzusetzen oder zu ändern. Die gegenwärtige Absatzstockung ist eine Zeit, in welcher sich Angebot und Nachfrage, Produktionskosten und Preise wieder in das normale gegenseitige Verhältniß zu setzen bestrebt sind."

Die „Kreuzztg." hat nicht Unrecht, wenn sie meint, solche Thatsachen, wie sie hier die Bochumer Handelskammer anführt, sollten doch auch den verbündeten Regierungen sehr zu denken geben. Die heimische Landwirthschaft hat unter dem „Segen" der bisherigen Handelsverträge nicht nur einen unentbehrlichen Theil ihres Zollschutzes opfern, sondern trotz ihrer überaus schlechten Lage an die Industrie auch noch höhere Preise zahlen müssen. Man wird es begreiflich finden, wenn die Landwirthschaft jetzt nicht wieder aus ihrer Haut Riemen schneiden lassen will, weil die Industrie drauf und dran ist, ihr eigenstes Interesse dem Exportdusel zu opfern. Leider haben sich bisher noch alle Befürchtungen der vielgeschmähten Agrarier erfüllt. Von der Regierung allerdings sollte und könnte man erwarten, daß sie in gerechterer Weise die Interessen der Landwirthschaft behandeln wird, unbeirrt um das wüste Lärmen der Manchestermänner.

Deutschland.

Berlin, 1. November.

— Der „Allgem. Fleischer-Ztg." zu Folge empfing der Landwirthschaftsminister v. Podbielski den Vorstand des deutschen Fleischerverbandes, Marx-Frankfurt a. M., und den Obermeister der Hamburger Schlächterinnung, Schuhmacher, in Audienz und erörterte mit ihnen in einer ¾ Stunde währenden Unterhaltung die Fleischnoth eingehend. Der Minister brachte seine Ueberzeugung dahin zum Ausdruck, daß die deutsche Landwirthschaft in kürzester Zeit den Beweis erbringen würde, daß sie den Bedarf an Vieh, insbesondere an Schweinen, mehr als hinreichend zu decken im Stande sei. Ein erheblicher Preissturz sei bereits in den nächsten Monaten zu erwarten. Andererseits gestand der Minister unumwunden zu, daß, wenn dieser von ihm mit Bestimmtheit erwartete Rückgang in den Preisen auf absehbare Zeit nicht eintrete, er es für seine Pflicht halten müsse, auf Abhilfe zu sinnen, denn die augenblicklich herrschenden hohen Viehpreise dürften im allgemeinen Interesse auf die Dauer nicht fortbestehen.

▲ **Ganz aus dem Häuschen** ist die bündlerische „Deutsche Tageszeitung", weil die Anträge ihrer Freunde auf weitere Mindestzölle am Mittwoch vom Reichstag durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurden. Anstatt einzusehen, daß nach Lage der Dinge jene Anträge nur der Verschleppungstaktik der Linken zu Gute kamen, wie schon der Schmerz der Socialdemokraten über ihre Beseitigung erweist, will sie in dem Vorgehen des Abg. Herold eine Preisgebung der berechtigten Interessen der Gärtner erblicken. Am schlechtesten ist sie aber auf jene Konservativen zu sprechen, die unter Führung des Grafen Schwerin-Löwitz sich für den Uebergang zur Tagesordnung erklärten. Das sei im höchsten Grade bedauerlich und befremdlich, zumal die beseitigten Anträge von einem Mitgliede der konservativen Fraktion gestellt seien. Die „Tageszeitung" scheint also wegen dieses „Begräbnisses allerletzter Klasse" den gemäßigten Konservativen den Krieg erklären zu wollen. Auf die Dauer kann eine reinliche Scheidung zwischen Gemäßigt-Konservativen und Landbündlern doch nicht ausbleiben.

Die „Deutsche Tagesztg." kündigt an, daß die Vertreter des Bundes der Landwirthe nunmehr versuchen werden, bei den betr. Positionen des Tarifs die Erhöhungen der gärtnerischen Zölle, sowie durch eine Anmerkung zu jeder Position deren Bindung auf bestimmte Mindestsätze anstreben werden. Die Herren scheinen nicht einzusehen, welche Freude sie durch solche nutzlosen Anträge gerade den freihändlerischen Obstruktionsparteien machen.

○ **Der Abgeordnete Bassermann** hat schon seit einigen Tagen an den Verhandlungen nicht mehr theilgenommen. Wie wir hören, ist dem nationalliberalen Führer von seinen Aerzten dringend gerathen worden, den aufregenden parlamentarischen Kämpfen einige Zeit fern zu bleiben, da sich bei ihm plötzlich die Anzeichen einer Herzaffektion bemerkbar gemacht haben.

Kassel, 31. Okt. Der Kronprinz von Dänemark feierte bei dem gestrigen Diner im Kasino seines Husarenregiments in Kassel in längerer Rede das preußische Königshaus und seinen Chef Kaiser Wilhelm II. und betonte die aufrichtigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den dänischen und den preußischen Königshöfen und den beiden Reichen überhaupt. Er hege den Wunsch, daß die guten Beziehungen sich auch fernerhin erhalten und immer enger gestalten mögen; er schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Nachdem der Regimentskommandeur gedankt hatte, brachte derselbe ein Hoch auf den Kronprinzen aus. Der Kronprinz drückte sodann seine Zufriedenheit mit den Leistungen des Regiments aus und bedankte sich für den herzlichen Empfang; er ließ dem Offizierkorps zum Andenken eine prachtvolle Bowle überreichen und schloß mit einem Hoch auf das Regiment.

Aachen, 31. Okt. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete und Alterspräsident, Lingens, ist heute Abend gestorben. Dr. Joseph Lingens war am 10. August 1818 in Aachen geboren. Nach Beendigung seiner juristischen Studien trat er 1840 in den Justizdienst und ließ sich wenige Jahre darauf in seiner Vaterstadt als Rechtsanwalt nieder. Als Politiker gehörte Lingens zur alten Garde der Centrumspartei. Er betheiligte sich frühzeitig am öffentlichen und politischen Leben. So war er von 1852—55 für Aachen und Eupen Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, wo er Mitbegründer der katholischen Fraktion wurde. Dem Reichstage gehörte er seit dem Jahre 1871 drei Jahrzehnte hindurch ununterbrochen an und zählte hier zu den bedeutendsten und einflußreichsten Mitgliedern der Partei. Im Herbst vorigen Jahres legte er aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat nieder.

München, 31. Okt. Der Prinzregent drückte in einem Handschreiben an den Minister des Innern Frhr. v. Feilitzsch als Vorsitzenden der Kommission für staatliche Monumentalbauten seine lebhafte Befriedigung über die Thätigkeit der Kommission aus und stellte gleichzeitig der Kommission 30 000 Mark zur Verfügung, um ihr die Lösung größerer Fragen und insbesondere die Ausarbeitung umfangreicher Projekte zu ermöglichen.

Ausland.

Paris, 31. Okt. Der Senat nahm die Besprechung der Interpellation über die Schließung der Kongregationsschulen wieder auf. Admiral Cuverville besprach in rühmenden Worten die Haltung der Bevölkerung der Bretagne, welche für den Glauben eintrete, und erklärte, daß der Widerstand nirgends das Werk eines royalistischen Komplotts gewesen sei. Lamarzelle betont, daß die Schließung der Kongreganistenschulen ungesetzlich gewesen sei. Clémenceau führt aus, die Vorgänge in der Bretagne seien nur Zwischenfälle des Jahrhunderte dauernden Kampfes der Kirche gegen den weltlichen Einfluß. „Wir wollen," fährt er fort, „keinen Glauben zerstören, wir wollen die römische Politik zerstören." Er spricht sodann in längeren Ausführungen über die weltliche Macht des Papstes, den Syllabus und die monarchische Regierungsform, beschuldigt die Kongregationen, die Republik der Freiheit zu bekämpfen und erklärt sich für einen Anhänger der Freiheit des Unterrichts. Der Senat nimmt mit 163 zu 90 Stimmen die Tagesordnung an und billigt die Erklärungen der Regierung. — Die Ordenskommission der Kammer ist heute zusammengetreten und hat Ferdinand Buisson zum Vorsitzenden gewählt. Er gehört zur socialistisch-radikalen Partei. Die Thatsache seiner Wahl zum Vorsitzenden des Ordensausschusses kennzeichnet den Geist, worin dieser die Frage der Lehrorden behandeln wird.

Petersburg, 31. Okt. Die außerordentliche türkische Gesandtschaft ist gestern in Jalta (Krim) eingetroffen und feierlich empfangen worden.

London, 30. Okt. Die „Contemboray Rewiew" veröffentlicht einen Artikel Bothas, in dem es heißt, die Aeußerungen der ehemaligen Burengenerale seien falsch ausgelegt, ihre Handlungen seien unlauteren Beweggründen zugeschrieben, und die von ihnen verfolgten Ziele seien unrichtig dargestellt und beurtheilt worden. Die Generale hätten niemals gesucht, sich über die Friedensbedingungen hinwegzusetzen, sondern nur darnach gestrebt, daß den Buren die sofortige Hilfe, deren sie benöthigen, zu Theil werde. Die Gewährung einer solchen Hilfe würde eines der wirksamsten Mittel zur Durchführung der Absichten der englischen Regierung sein. Die Hilfe sei nothwendig, sowohl im Interesse des britischen Reiches, wie in dem Südafrikas. Die Garnison in Südafrika müsse auf 70 000 Mann erhöht werden ausschließlich 30 000 Mann Polizeitruppen. Wenn bei der Bevölkerung wieder Glück und Wohlstand zurückgekehrt seien, könne die Garnison um 50 000 Mann verringert werden. Botha vertheidigt dann in dem Artikel die Haltung der Generale bei ihrer europäischen Rundreise, erhebt Einspruch dagegen, daß den Burenabgesandten die Rückkehr nicht gestattet werde, und ruft die königliche Gnade für die Rebellen an.

Johannesburg, 31. Okt. Eine Anzahl der früheren Kommandanten des Burenheeres und verschiedene englische Offiziere haben sich entschlossen, ihre Dienste und diejenigen von 1000 Mann, von denen die Hälfte auserlesene Burenstreitkräfte und die übrigen Engländer sind, der britischen Regierung zum Kriege im Somaliland anzubieten.

Prätoria, 1. Nov. Die Regierung gab die Ermächtigung zur Bildung eines Freiwilligen-Korps für Transvaal. — Zur Prüfung der für die Verluste im südafrikanischen Kriege gegen die Regierung erhobenen Schadenersatzansprüche wurde eine Kommission ernannt.

Washington, 31. Okt. Der Schiedsspruch des Königs von Schweden und Norwegen in der Samoa-Angelegenheit ist nunmehr hier eingegangen.

New-York, 31. Okt. Nach Meldungen aus San

Kirchliche Nachrichten.

= **Aus dem Vatikan.** Am letzten Mittwoch Vormittag ertheilte der Heilige Vater vier kleineren Pilgerzügen Audienzen. Drei derselben gehörten der österreichisch-ungarischen Monarchie an. Am Donnerstag wurde in Privataudienz empfangen zuerst der Erzbischof Paul Ludwig Bruchesi von Montreal, sodann der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Preußens, Baron Wolfram v. Rotenhan, der nach seinem zeitweiligen Urlaub wieder eingetroffen ist und Sr. Heiligkeit den neuen Gesandtschafts-Attaché Baron Arthur v. Kemnitz vorstellte.

Im Vatikan ruft die schwere Erkrankung des Leibarztes Professor Dr. Josef Lapponi große Beunruhigung hervor. Professor Lapponi fühlte sich Montag von einem plötzlichen Unwohlsein befallen. Aerztliche Untersuchung ergab die Bildung eines gefährlichen Darmgeschwürs, welches auf operativem Weg entfernt werden mußte. Professor Mazzoni, der bedeutendste Chirurg Roms, welcher sich gegenwärtig auf einer Urlaubsreise befand, wurde telegraphisch berufen und hat die Operation mit bestem Erfolge ausgeführt. Professor Lapponi ist seit dem Jahre 1889 Leibarzt des Papstes und mit dem Letzteren nicht nur durch seinen Beruf, sondern auch als Vertrauter aufs Engste verbunden. Dem Hl. Vater wird öfters im Tage Bericht über das Befinden des Kranken erstattet. Man hofft, daß die Krankheit günstig verlaufen werde.

= **Freiburg** (Baden). Domkapitular Prälat Dr. Behrle ist nicht unbedenklich erkrankt. Im Befinden des Domkapitulars Prälat Dr. Schmitt, welcher an Rippenfellentzündung erkrankt war, ist eine Wendung zum Besseren eingetreten, so daß die Gefahr beseitigt erscheint. — Unter den badischen Geistlichen kommen gegenwärtig wieder sehr viele Todesfälle und Erkrankungen vor. So wurde Kaplan Hils von Mosbach zur Aushilfe telegraphisch nach Neudenau berufen. — Angewiesen die Vikare: Hugo Wilh. Lang in Odenheim i. g. E. nach Walldürn, Alois Fäßler in Hohenthengen nach Jestetten, Adolf Klingenmaier in Singen als Pfarrverweser nach Nesselwangen, Bernhard Bohnert, bisher beurlaubt, als Vikar nach Pfaffenweiler, Dek. Bretsach, Simon Forster in Pfaffenweiler i. g. E. nach Oberwinden. — Pfarrer Jos. Anton Honikel von Bretzingen wurde zum Kammerer des Kapitels Walldürn gewählt. — Die Pfarrkuratie Waldhausen wurde Mitte Oktober durch Joseph Anton Berenz, bisher Kaplan in Walldürn, besetzt. Sie umfaßt die Orte: Waldhausen, Heidersbach, Scheringen und Einbach, sämmtlich frühere Filiale der Pfarrei Limbach.

(?) **Heidelberg.** Die Glockenweihe der 4 Glocken für die Bonifatiuskirche hier gestaltete sich am gestrigen Sonntag zu einer außerordentlich prachtvollen Feier. Gewaltig war der Zudrang von Hoch und Nieder, so daß die dreischiffige herrliche Kirche dicht besetzt war. Der hochw. Herr Kurat Link aus Karlsruhe hielt, wie Herr Hofrath Dr. Lossen bei der weltlichen Feier wohl im Sinne aller öffentlich aussprach, eine inhaltsreiche, formvollendete Festpredigt. Der hochw. Herr Stadtpfarrer Wilms nahm unter Assistenz von etwa 12—15 Geistlichen die Weihe vor, während der Kirchenchor durch reichliche Abwechslung einer Anzahl vorzüglicher Lieder die Feier verschönte. Einzig schön klang ein sechsstimmiges Muttergotteslied.

An die kirchliche Feier, die einen großartigen, weihevollen Eindruck auf die zahlreichen Gläubigen machte, schloß sich eine kurze weltliche Feier im Saale der Westendhalle, an der Katholiken aus allen Kreisen der Bevölkerung theilnahmen. Herr Hofrath Professor Dr. Lossen toastetete auf die Firma Grüninger, welche die Glocken so trefflich gegossen.

Der hochw. Herr Stadtpfarrer Wilms zeigte in warmen Worten, wie die Katholiken der West- und Oststadt Heidelbergs nach dem Bilde des melodischen und harmonischen Geläutes stets eine unerschütterliche Einheit bilden sollen. Der Gesangverein Constantia trug zur gemüthlichen Unterhaltung mehrere Lieder vor. Am Ende der Feier dankte der hochw. Herr Kurat Dör allen, welche in der verschiedensten Weise zum Gelingen dieser Feier mitgewirkt hatten.

ʒ **Freiburg** (Schweiz). Se. Heiligkeit Leo XIII. hat an Msgr. Deruaz, Bischof von Lausanne und Genf, ein sehr väterliches Schreiben gerichtet, in welchem der Heilige Vater seine große Befriedigung ausspricht über den so glänzenden Erfolg des intern. Marianischen Kongresses und darin besonders den sozialen Einfluß desselben, sowie der Marienverehrung überhaupt betont. Se. Heiligkeit wünscht sehr, daß die Abhandlungen und Berathungen des Kongresses überall die besten Früchte hervorbringen mögen. Um diesen Wunsch des Papstes zu erfüllen, wird der ganze Kongreßbericht veröffentlicht werden und zwar in drei Kategorien: Der ganze Bericht (die deutschen, französischen, italienischen und spanischen Berichte enthaltend, zu 11 Fr.); der deutsche Bericht (mit 40 bis 50 Abhandlungen und Reden zu 5 Fr.); ein populärer Auszug aus allen Berichten zum Nutzen des Volkes wird in den „Canisius-Stimmen" pro 1903 (12 Hefte mit 32 Seiten zu 1.50 Mark) veröffentlicht werden.

(Subscribenten auf die Berichte oder die „Canisius-Stimmen" mögen sich an Canisius-Verlag, Freiburg (Schweiz) wenden.

Auf dem Marianischen Kongreß wurde beschlossen, daß eine Vox Mariae, Marien-Stimme, in fünf Sprachen zur Verherrlichung Mariens erscheinen soll; die deutsche Marienstimme wird mit den „Canisius-Stimmen" vereinigt. Ferner wurde der sehr praktische Beschluß gefaßt, es möchten von Zeit zu Zeit, z. B. an Gnadenorten, auch kleinere nationale oder provinziale marianische Kongresse, mit Wallfahrten oder eucharistischen Kongressen verbunden, zur Vertiefung der Marienverehrung gehalten werden. Wie sehr die Marianischen Kongregationen zunehmen, ergibt sich aus der Statistik, daß seit 50 Jahren gegen 20 000 Kongregationen in den deutschen Ländern gegründet wurden, 13 000 auf den Titel der Unbefleckten Empfängniß. Die meisten Kongregationen zählen die Rheinlande und Westfalen und das ist wohl die Ursache des dortigen so tief und entschieden religiös-katholischen Lebens.

= **Bozen** (Tirol). Der am 23. Oktober im deutschen Mutterhause der Väter vom Allerheiligsten Sakramente hier abgehaltene eucharistische Kongreß gestaltete sich auch nach Außen zu einer großartigen Huldigung für die heiligste Eucharistie.

Dem von Msgr. Weiß er celebrirten Hochamte in der Herz Jesu-Anbetungskirche wohnten im Presbyterium der Fürstbischof von Brixen, Dr. Simon Aichner, der koptisch-katholische Missionsbischof Msgr. Maximos Sedfaoni aus Egypten mit seinem Generalvikar, Msgr. Oberkofler, als Vertreter des durch Krankheit verhinderten Diözesanbischofs, die Prälaten Msgr. Trenkwader von Bozen und Abt Ambrosius II. von Muri-Gries und eine große Zahl von Priestern bei. An das Amt reihte sich eine imposante eucharistische Lichterprozession, durch die mit Andächtigen gefüllten Hallen der Kirche. Die erhebende Feier schloß mit dem sakramentalen Segen.

Während die Bevölkerung und die zufällig anwesenden fremden Pilger das herrliche Gotteshaus verließen, begann der Priesterkongreß im Kapitelsaale des Konventes der Väter vom Allerheiligsten Sakramente. Unter verschiedenen Vorträgen wurde besonders jener des Priors über das Officium des Allerheiligsten Sakramentes, wegen seiner hohen idealen Auffassung und innigen Frömmigkeit, sowie der des Superiors der Patres Eucharistiner über das „eucharistische Apostolat des Priesters" (praktisch, klar und begeisternd!) als besonders bedeutungsvoll erwähnt und gerühmt; aber den tiefsten Eindruck machten die bewegten Worte des greisen Fürstbischofs über „die heilige Eucharistie als Band der Liebe und Einigung unter den Priestern."

Nach dem im Refektorium der Väter vom Allerheiligsten Sakramente eingenommenen gemeinsamen Mittagsmahle und einer kurzen Erholungspause im Freien, wurden die Verhandlungen fortgesetzt und mit einem Vortrage über „Maria als Mutter und Vorbild der Priester" beschlossen. Der hochw. Fürstbischof von Brixen betheiligte sich bis zum Schlusse an Allem mit dem höchsten Interesse. Telegramme von Rom und Trient übermittelten den Segen des heiligen Vaters und des hochw. Diözesanbischofs.

Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 3. November.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Der Freitag brachte zwei Novitäten, ein Einakter, „Die Stichwahl" von Dreyer und die dreiaktige Komödie „Die Lokalbahn" von Ludwig Thoma. Das erste ist ein ziemlich farbloses Elaborat, das uns eine Episode vorführen soll, wie es bei den Wahlen „gemacht", wie „geschmiert" wird, um die nöthigen Stimmen zu erhalten. Dreyer hat schon besseres geboten als diese „Stichwahl", deren dichterischen an und für sich schon harmlosen Idee das komische, das

Juan auf Puertorico herrscht auf dieser Antillen-insel große Erregung. In Ponce fanden vorgestern und gestern zwischen Republikanern und Förderalisten Kämpfe statt, bei denen zwei Menschen getödtet und mehrere verwundet wurden. Die Republikaner sollen die Angreifer gewesen sein. Die Theatervorstellung mußte in Folge der Unruhen abgebrochen werden.

New-York, 1. Nov. Einem Telegramm aus Willemstad zu Folge sollen die venezolanischen Aufständischen die Streitkräfte von Gomez in der Nähe von San Mateo geschlagen haben. Die Verluste der Regierungstruppen sollen bedeutend sein. — Ein Telegramm aus Colon besagt, Admiral Casey gab jetzt die Ermächtigung zum Transport von Truppen und Munition über den Isthmus.

Tientsin, 31. Okt. Die Chinesen werden, laut „Standard", am 2. November die Erhebung von Inlandszöllen in Tientsin wieder aufnehmen.

Yokohama (Japan), 31. Okt. Der vom Kabinett genehmigte Flottenvermehrungsplan weist eine jährliche Ausgabe von 16 500 000 Yen für 10 Jahre von 1904 an auf.

Baden.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preußischen Obersten von Uechtritz und Steinkirch, Kommandeur des 4. Badischen Infanterie-Regiments Prinz Wilhelm Nr. 112 das Kommandeurkreuz zweiter Klasse und dem Königlich Preußischen Oberleutnant Funk vom gleichen Regiment das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen. Weiter wurden den nachgenannten Angehörigen des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 Auszeichnungen verliehen und zwar:

A. vom Orden vom Zähringer Löwen:

1. das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub:
dem Oberstleutnant von Quast beim Stabe des Regiments;

2. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub:
dem Hauptmann und Kompagniechef von Trotha und dem Hauptmann à la suite des Regiments von Byern, Mitglied der Infanterie-Schießschule;

3. das Ritterkreuz zweiter Klasse:
dem Leutnant und Regimentsadjutanten von Oppen;

B. die silberne Verdienstmedaille:
dem Vizefeldwebel Noitz.

Dem Finanzassessor Karl Trippel in Lörrach wurde der Rang als Hauptamtsverwalter verliehen und ist zum Stationskontroleur mit dem Wohnsitz in Köln (Rhein) berufen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wurden Betriebsassistent Karl Bitterich in Heidelberg zur Centralverwaltung, Expeditionsassistent Josef Werner in Offenburg zur Versehung einer Betriebsassistentenstelle nach Heidelberg und Expeditionsassistent Fritz Köhler in Basel nach Mannheim versetzt.

W. B. **Karlsruhe,** 1. Nov. Der Verband der Windthorstbunde Deutschlands folgte kürzlich einer allgemeinen Anregung, indem er eine größere Agitation in Baden veranstaltete. Herr Generalsekretär Laven-Essen hielt in den letzten acht Tagen Versammlungen ab in Karlsruhe, Freiburg, Villingen, Waldshut, Konstanz, Neustadt und wieder in Karlsruhe, in welcher er in glänzender Weise das Programm der Windthorstbunde entwickelte und die Nothwendigkeit dieser Organisationen darlegte. Die Betheiligung an allen Versammlungen war ungemein groß, namentlich auch Seitens der gebildeten Stände. Man sieht hier deutlich die Wirkungen des Klostersturmes, der das Böse wollte, aber das Gute geschafft hat. Neue Windthorstbunde entstanden in Villingen mit 18, in Waldshut mit 25, in Konstanz mit 45 und in Karlsruhe mit 80 Mitgliedern; in den beiden andern Orten waren Bunde bereits seit längerer Zeit in's Leben gerufen. Die Zahl der badischen Bunde beträgt jetzt 9; doch stehen noch einige Neugründungen bevor. Fast alle befassen sich augenblicklich mit den Wahlvorbereitungen, indem sie das Programm aller politischen Parteien eifrig studiren und den Agitationsplan entwerfen. In ganz Deutschland bestehen augenblicklich 55 Windthorstbunde, deren Zahl sich jedoch bald vermehren dürfte, da der Generalsekretär weitere Agitationsreisen unternehmen wird.

Auskunft und Material erhält man vom Generalsekretariat des Verbandes der Windthorstbunde Deutschlands zu Essen-Ruhr.

Im Anschluß an diese Zeilen berichten wir Folgendes:

* **Windthorstbund.** Die erste öffentliche Versammlung, welche der neugegründete Windthorstbund am Freitag Abend im Café Nowack abhielt, war von etwa 150 Personen besucht, unter denen die jüngere Beamtenwelt erfreulicherweise sehr zahlreich vertreten war. Herr Assistent Eisele, Vorsitzender des hiesigen Bundes, eröffnete die Versammlung mit freundlichen Begrüßungsworten und betonte kurz die Nothwendigkeit der neuen Gründung, deren Aufgabe es sei, Streiter und Mitkämpfer für die Sache des Centrums heranzubilden. Hierauf nahm der Referent des Abends Herr Generalsekretär Laven aus Essen, das Wort, um in großen Zügen die politische Lage der Gegenwart zu zeichnen und daran anknüpfend die Aufgaben der Centrumspartei im Allgemeinen und der Windthorstbunde im Besonderen darzulegen. Er bezeichnete als die Hauptfeinde, mit denen das Centrum zu rechnen habe, den Nationalliberalismus, den Sozialismus und den Evangelischen Bund. Was den Ersteren betreffe, so habe man gerade in Baden bei Behandlung der Klosterfrage erfahren müssen, wie sehr der Name des Liberalismus mit seinem Charakter in Widerspruch stehe, und auch seine nationale Gesinnung habe in kritischen Zeiten nicht immer Stand gehalten. In Preußen sei der Nationalliberalismus vom Centrum längst überwunden, was hoffentlich auch in Baden bald geschehen werde. Die Sozialdemokratie, die ihren Haß gegen die christliche Religion unter Schlagworten zu verbergen suche, behaupte zwar die alleinige Helferin und Retterin des Proletariats zu sein; aber die Geschichte unserer sozialen Gesetzgebung sei ein Beweis dafür, daß es herzlich schlecht um die Interessen der deutschen Arbeiterschaft bestellt wäre, wenn nicht das Centrum sich um dieselben angenommen hätte. Im Verein mit Liberalismus und Sozialismus gehe auch der Evangelische Bund, der unter der Maske der Frömmigkeit die Geschäfte des Unglaubens besorge, auf die Vernichtung des Centrums aus. Dieses aber werde, wenn es alle seine Kräfte zusammennehme, über seine Gegner Herr werden und so Gott will, in alter Stärke in den neuen Reichstag einziehen. Die Sammlung der Kräfte aber ist vor Allem die Aufgabe des Windthorstbundes. Mögen seine Bestrebungen von Erfolg gekrönt sein, damit auch vom deutschen Centrum gesagt werden kann, was von seinem Führer Windthorst einst gesagt wurde: „Von den Feinden nie besiegt, aber auch von den Freunden nie verlassen!" Herr Laven, ein sehr temperamentvoller Redner, hatte es trotz seiner Jugend meisterhaft verstanden, Begeisterung unter der Zuhörerschaft zu wecken, und seinen lichtvollen Ausführungen wurde stürmischer Beifall gespendet. Sodann richtete noch der geistl. Beirath des Windthorstbundes, Herr Chefredakteur Meyer, eine kurze, kernige Ansprache an die Versammlung und ermahnte namentlich die jüngere Männerwelt zur thatkräftigen Unterstützung des Bundes. In gleichem Sinne sprach sich Namens des Ortsausschusses der Centrumspartei auch Herr Rechtsanwalt Trunk aus, der darauf hinwies, daß auch ältere Herren, die bereits einem politischen Verein angehören, im Windthorstbund als unterstützende Mitglieder willkommen seien. Es wurde dann eine Einzeichnungsliste herumgereicht, in welche sich 80 der anwesenden Herren theils als aktive, theils als passive Mitglieder eintrugen, worauf Herr Eisele mit dem Ausdruck der Freude über den guten Erfolg der Versammlung und unter nochmaligem Dank an die Herren Redner die Versammlung schloß.

* **Karlsruhe,** 2. Nov. In den Schulblättern lesen wir, daß, wie ein Herr V. Bock mit Namensunterschrift erklärt, Herr Rödel absolut unbetheiligt war an der Aufstellung der Wahlliste die Stiftswahlen betr.; ebenso sei es unrichtig, daß die Heidelberger Konferenz Herrn Rödel abgelehnt und die Mannheimer ihn erst nach stürmischen Auftritten gewählt habe. Wir nehmen von diesen Berichtigungen der Angaben im „Bad. Beob." Notiz und erwarten von unserm Korrespondenten eine Aeußerung über fragliche Angelegenheit. Selbstverständlich ist uns nur mit der Wahrheit gedient. Wir möchten nur noch verschiedenen Auslassungen der „N. Bad. Schulztg." gegenüber bemerken, daß wir gegen die Person des Redakteurs der „Neuen Bad. Schulztg." an sich durchaus nichts einzuwenden haben. Wir haben nicht nur einmal Artikel ausdrücklich zurückgewiesen, die sich mit der Person Rödels in etwas auffälliger Weise beschäftigten. Was wir bekämpfen das ist die maßlose Art und Weise, wie Herr Redakteur Rödel seiner und der Lehrer Sache dienen zu müssen glaubte. In diesem Kampfe sind wir aber bekanntlich nicht allein. Auch sind wir durchaus nicht die einzigen, die glauben, daß der Sache der badischen Lehrer ohne Rödel und seine Gesinnungsverwandten besser gedient wäre.

Karlsruhe, 2. Nov. Die „Südd. Reichskorresp." schreibt:

„In einem Theile der deutschen Presse erscheinen seit einiger Zeit mit ziemlicher Regelmäßigkeit Mittheilungen aus Baden, die, offenbar zum Zwecke einseitiger Stimmungsmache, die thatsächlichen Verhältnisse entstellen. Es ist nicht möglich und wäre angesichts der jenen irreführenden Mittheilungen nicht selten zu Grunde liegenden Absicht auch überflüssig, daß ihnen jedesmal von zuständiger Stelle in der Presse entgegengetreten würde. Daß aber neben der angeblich sachlichen Bedeutung, die diese falschen Mittheilungen beanspruchen, die Tendenz persönlicher Verunglimpfung unterläuft, beweist die jetzt durch eine Anzahl Zeitungen gehende Nachricht, die Ernennung des Geheimen Regierungsraths Schmidt zum „Präsidenten des badischen Oberschulraths" habe in weiten Kreisen der badischen Bevölkerung lebhafte Beunruhigung hervorgerufen. Nun weiß zwar in Baden Jedermann, daß der Oberschulrath keinen Präsidenten, sondern einen Direktor zum Leiter hat, und daß die Direktorstelle zur Zeit von Herrn Geh. Rath Dr. Arnsperger versehen wird. Daß aber die jetzt auf Grund der im Budget neu geschaffenen Position erfolgte Ernennung des Herrn Geheimen Regierungsraths Schmidt zum vorsitzenden Rath des Oberschulraths so plötzlich in liberalen Kreisen Ursache zu „lebhafter Beunruhigung" gegeben haben sollte, darf wohl als ausgeschlossen betrachtet werden, nachdem Herr Schmidt die dem vorsitzenden Rath zukommenden Funktionen bereits seit acht Jahren thatsächlich ausübt, da schon durch einen Erlaß des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 16. März 1894 der „Rechtsreferent, Regierungsrath Schmidt, mit der Vertretung des Großh. Oberschulrathsdirektors bei dessen Abwesenheit oder sonstigen Verhinderung beauftragt" worden ist."

Zu diesem Gebiet von Nachrichten, die den Zweck einseitiger Stimmungsmache haben und die thatsächlichen Verhältnisse entstellen, gehören zweifelsohne auch die immer wieder auftauchenden Klosternachrichten.

Personalnachrichten.

Großh. Ministerium des Innern.

Mit dem Dienst eines Schutzmanns beim Amt Karlsruhe wurden betraut: Wilhelm Werz von Bernstadt, Friedrich Gabriel von Trippstadt, Ferdinand Göhria von Allemühl, Karl Hacker von Neckarau, Adolf Mack von Dornholzhausen, Albert Katzorke von Dalldorf, Otto Lehmann von Landau, Otto Osten von Stralsund, Gustav Sauer von Stedlingen, Jakob Schnabel von Winterbach, Ferdinand Sickinger von Ottersweier, Math. Stichler von Stimpfach, Eugen Weiß von Fürth, Paul Fischer von Dölau, Karl Faißt von Ettingen, Peter Olier von Bisten, Fridolin Karrer von Allensbach, Otto Rohrbeck von Kuhdamm, Johann Eichele von Ludwigsburg und Philipp Heinrich von Landau.

Großh. Domänendirektion.

Zugetheilt: Johann Arnold I., Finanzassistent, Gehilfe beim Domänenamt Bonndorf, in gleicher Eigenschaft dem Kontrolbureau der Domänendirektion zur Versehung einer Revidentenstelle.

Ernannt: Karl Knierer, Forstpraktikant beim Forstamt Heidelberg, zum Gehilfen des Forstamts Neckargemünd. Ludwig Fichtl, Forstpraktikant beim Forstamt Donaueschingen, zum Gehilfen des Forstamts Heidelberg. Georg Salzgeber, Forstpraktikant bei der Forsteinrichtung, zum Gehilfen des Forstamts Oberweiler ernannt.

Kleine badische Chronik.

Karlsruhe, 31. Okt. Auf Grund der im Oktober 1902 abgehaltenen Prüfung sind folgende Aktuare zur Anstellung als Gerichtsschreiber für befähigt erklärt worden: Karl Andlauer aus Ettenheim, Eugen Banzhaf aus Herrischried, Peter Bayer aus Weinheim, Konrad Beck aus Eppingen, Karl Beil aus Konstanz, Heinrich Bender aus Haßmersheim, Adolf Bertsch aus Bretten, Franz Binninger aus Möhringen, Georg Boos aus Ladenburg, Ludwig Bundschuh aus Bullau, Adolf Dörr aus Sinsheim, Josef Endres aus Adelsheim, Philipp Ewald aus Steinweiler, Albert Fischbach aus Pfullendorf, Karl Frank aus Ersingen, Adolf Freihöfer aus Mosbach, Eugen Galmbacher aus Freiburg, Gustav Gattung aus Ladenburg, Wilhelm Gräber aus Teutschneureuth, Hermann Haas aus Pfullendorf, Friedrich Hallbauer aus Karlsruhe, Josef Haunß aus Achern, Patrik Hesselbacher aus Wiesloch, Josef Hillenbrand aus Wiesloch, Alfred Korn aus Ettlingen, Ludwig Lackner aus Bruchsal, Gustav Lei aus Freiburg, Ludwig Leibinger aus Bühl, Leonhard Martin aus Buchen, Ernst Metzger aus Karlsruhe, Emil Mörmann aus Gernsbach, Emil Müller aus Rappenau, Hermann Müller a. Buchen, Joh. Müller aus Ladenburg, Rich. Müller aus Karlsruhe, Konstantin Müssig aus Freudenberg, Philipp Riedel aus Weinheim, Michael Ries aus Bockenroth, Wilhelm Ruf aus Durlach, Franz Schmeiser aus Karlsruhe, Wilhelm Schmieg aus Oestringen, Wilhelm Schlechter aus Karlsruhe, Karl Schlör aus Brunnthal, Albert Schurr aus Villingen, Karl Simon aus Meßkirch, Leopold Steffen aus Koblenz, Adolf Stephan aus Ernstthal, Wilhelm Volk aus Rappenau, Hermann Wacker aus Waibstadt, Karl Wäsch aus Weinheim, Franz Wagner aus Heidelberg, Otto Wemmer aus Waldkirch, Arthur Wenk aus Bruchsal, Ludwig Wohlschlegel aus Mannheim, Wilhelm Zaiß aus Pforzheim, Georg Ziegler aus Mosbach, Julius Ziegler aus Borthal, Johann Zimmermann aus Freiburg, Arthur Zorn aus Karlsruhe.

⌂ **Mannheim,** 2. Nov. Erschossen hat sich gestern hier der ledige Schneider Abraham Kohl von hier, der vorgestern in Offenbach in der chemischen Fabrik von Karl Oehler aus Eifersucht ein Revolverattentat auf die 19 Jahre alte Agnes Teppler aus Edernitz verübt und das Mädchen schwer verletzt hatte.

Käferthal, 2. Nov. Todt aufgefunden wurde auf Gemarkung Heddesheim der 60jährige verheirathete Anton Mohr von hier. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt. Zerrüttete Vermögensverhältnisse mögen vielleicht hier mitspielen.

□ **Pforzheim,** 2. Nov. Nach berühmten Mustern operirte gestern der 38 Jahre alte hiesige Goldarbeiter Drollinger. Von seinem Prinzipal auf die Bank geschickt, um dort 1600 M. zu erheben, verfehlte er den Rückweg und ist nun mit dem Gelde spurlos verschwunden. Die Kriminalpolizei hat sich seiner bereits angenommen.

† **Baden-Baden,** 2. November. Herr Rechtsanwalt Göring, welcher, wie bereits gemeldet, dem Reichswaisenhause in Lahr 5000 M. vermachte, hat unter zahlreichen anderen Wohlthätigkeitsstiftungen auch dem badischen Schillerverein 1000 M. vermacht.

Baden-Baden, 2. Nov. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden sind gestern Nachmittag zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

‡ **Triberg,** 2. Nov. Vorgestern entstand im oberen Werke der Elektrizitätsgesellschaft im Wasserfall anscheinend in Folge Kurzschluß ein Brand, der in kurzer Zeit den Raum ausbrannte. Der Schaden wird auf ca. 40—50,000 Mark angegeben. Eine Störung in der Beleuchtung ist nicht zu befürchten. Ob die Kraftbetriebe in vollem Umfange weiter arbeiten können, hängt von den Umständen ab.

❀ **Badenweiler,** 31. Okt. Das Erbgroßherzogspaar ist nunmehr zu längerem Aufenthalt hier wieder eingetroffen.

Säckingen, 2. Nov. Das im Eigenthum des Theodor Bally z. Zt. in Basel stehende Schloß Schöneck genannt Trompeterschlößchen ging durch Kauf in den Besitz der Prinzessin Alexandra zu Isenburg-Büdingen über. Der Preis beträgt 220,000 Mark.

✠ **Konstanz,** 31. Okt. Aus der Merk'schen Stiftung hier sind 2 Stipendien von jährlich je 300 Mark an Schüler badischer Mittelschulen zu vergeben. Bewerbungen sind binnen 3 Wochen bei dem Verwaltungsrath der Distriktsstiftungen hierselbst einzureichen. Die Bewerber müssen badische Staatsangehörige und entweder mit dem Stifter verwandt oder in einer zu dem früheren Seekreis gehörigen Gemeinde Heimathsrecht bezw. Unterstützungswohnsitz haben, sowie sich einem wissenschaftlichen Fache, mit Ausschluß der Theologie, oder einer Kunst widmen. Ferner müssen sie den zum Einjährigfreiwilligen-Dienst berechtigenden Grad geistiger Ausbildung erlangt haben.

* * *

⌂ **Ludwigshafen,** 2. Nov. Der 60jährige Fabrikarbeiter Karl Hirsch war in letzter Zeit kränklich. Er soll dieserhalb, wie von hier berichtet wird, aus der Fabrik Gebr. Giulini entlassen worden sein. Aus diesem Grunde stürzte er sich gestern Abend in den Rhein und ertrank.

Lokales.

Karlsruhe, 3. Nov.

Der Verein badischer Eisenbahnbeamten beabsichtigte in Gemeinschaft mit den übrigen Fachvereinen dem scheidenden Generaldirektor, Sr. Exzellenz Herrn Geh. Rath Eisenlohr, aus Dankbarkeit und Verehrung im großen Festhallesaal ein Abschiedsbankett zu veranstalten. Auf eine bezügliche Anfrage erging nachstehendes Handschreiben: „An den Hauptvorstand des Vereins badischer Eisenbahnbeamten. Die Absicht des Vereins badischer Eisenbahnbeamten, in Gemeinschaft mit den übrigen Fachvereinen der Eisenbahnverwaltung aus Anlaß meines Uebertritts in den Ruhestand ein Festbankett zu veranstalten, ist mir ein herzerfreuendes Zeichen, daß ich während meiner langjährigen Thätigkeit als Generaldirektor nicht nur im amtlichen Verkehr, sondern auch persönlich den Beamten und Bediensteten unserer großen Verwaltung näher getreten bin und sehr gerne würde ich darum am Schlusse meines dienstlichen Wirkens mit den Angehörigen der Verwaltung zu einer Abschiedsfeier mich vereinigen. Nach reiflicher Prüfung glaube ich aber doch darauf verzichten zu sollen, unter Anderem auch darum, weil ich in meinem Streben, die Interessen der mir anvertrauten Verwaltung und ihrer Angehörigen nach Kräften zu fördern, doch nur meine Pflicht gethan habe und dafür keine besondere Anerkennung beanspruchen kann. Ich danke daher dem Hauptvorstande des Vereins badischer Eisenbahnbeamten und den Vorständen der übrigen Vereine, welche mir in so liebenswürdiger Weise ihre Zuneigung zu erkennen gegeben haben, von ganzem Herzen von der Veranstaltung einer äußeren Feier Umgang zu nehmen und versichert zu sein, daß ich überzeugt von Ihrer freundlichen Gesinnung Ihnen zeitlebens ein dankbares Gedenken bewahren werde. In voller Hochachtung Eisenlohr, Geh. Rath." Karlsruhe, 26. Oktober 1902.

* **Allerheiligen.** Die alte schöne Sitte des Gräberbesuches am Allerheiligentage hat sich auch dieses Jahr wieder in ihrer ganzen Lieblichkeit bewährt. Nachdem schon die vorige Woche hindurch trotz des zeitweiligen Regenwetteres Hunderte von Kränzen und andere Liebesgaben zur stillen Todtenstadt gebracht worden waren, verdichtete sich am Festtage die Menge der Friedhofbesucher zu einer wahren Völkerwanderung. Auch dieses Mal hat es sich wieder gezeigt, daß das rein katholische Fest Allerheiligen immer mehr den Charakter eines allgemeinen Feiertags annimmt. Dasselbe erhebende Schauspiel des Gräberbesuches wiederholte sich am Sonntag Nachmittag. Es liegt etwas ungemein Rührendes darin, diese Massen von Kränzen und Blumen zu den Ruhestätten der Verstorbenen bringen zu sehen, als ebensoviele Beweise der Liebe und der Erinnerung, einer wahren und uneigennützigen Liebe, die über das Grab hinaus dauert, einer frommen und dankbaren Erinnerung, die verklärt wird.

---

humoristische Element der Persiflage fehlt und für die wir daher selbst keinen andern als einen leeren Wahlzettel abgeben müssen. Das gute Spiel der Herren Höcker und Wassermann, Fräulein Wolff war uns wieder für die Rolle der „Wirthin" zu trocken, konnte dem Machwerke zu keinem Erfolge verhelfen.

Bessere Aufnahme fand Thomas, des bekannten Peter Schlemihl vom „Simplizissimus", „Lokalbahn". Der Bürgermeister des Städtchens Dornstein begibt sich zum Minister in die Residenz, um für die versprochene Lokalbahn insoferne bessere Zugeständnisse zu bekommen, daß erstere näher an die Stadt und nicht zu Gunsten eines Großindustriellen in allzu großer Entfernung an Dornstein vorbeigeführt werde. Er hatte sich vorgenommen, seine Bedenken recht energisch vorzutragen, allein vor dem Gewaltigen schrumpft „sein Mannesmuth vor Königsthronen" gewaltig zusammen, er kommt gar nicht zu Worte und wird, wie er später selbst gesteht, sehr höflich zur Thüre hinausbekomplimentirt, mit dem Bemerken des Ministers, daß in der fraglichen Sache nichts geändert werde. Bei seiner Heimkehr wird er von den Vätern der Stadt über das Ergebniß seiner Audienz scharf interpellirt, und in seiner Verlegenheit spielt er den Aufschneider, rühmt seine Energie, mit welcher er dem Minister die Meinung gesagt und diesem bedeutet, daß sich die Dornsteiner Bürger keinen Zwang gefallen ließen! Diese Haltung imponirt den guten Spießbürgern von Dornstein derart, daß sie ihm eine feierliche Ovation in Form eines Musikständchens und eines Lampionszuges mit entsprechender Ansprache veranstalten. Allein schon des andern Tages tritt eine Wendung der Dinge ein, die den Bürgermeister und seine Familie in keine geringe Verlegenheiten und Aengsten bringen.

Der bombastische Artikel den der Redakteur des Dornsteiner „Moniteurs" vom Stapel gelassen, erschreckt die loyalen „Citoyens" und als des Bürgermeisters zukünftiger Schwiegersohn, ein Bureaukrat vom reinsten Wasser, aus Rücksichten auf seine Beförderung, ohne weiteres seine Verlobung aufhebt, als die Opposition sich siegreich geltend macht, fällt alles vom Stadtoberhaupte ab. Doch dieser versteht es, sich den Verhältnissen anzupassen und verspricht den ihn bestürmenden Gemeinderäthen durch eine abermalige Audienz dem Minister die volle Loyalität der guten Stadt Dornstein zu bezeugen. Ein Extrablatt des allzuvorlauten Redakteurs, das Alles wiederruft, vollendet eine abermalige Umgestaltung der Dinge. Die Frau Bürgermeisterin hat indessen den pedantisch strengen Amtsrichter wieder in die Arme des Bräutchens zurückgeführt und ein völliger Friede, den die durch die „vielseitige Tüchtigkeit" ihres Bürgermeisters begeisterten „Dornsteiner Spießer" durch einen abermaligen Fackelzug und ein Musik- und Gesangständchen besiegeln, bringt Alles wieder in das frühere, normale, das gemüthliche Verhältniß: „daß Ruhe des Bürgers erste Pflicht sei" zurück. Erklang beim ersten Ständchen der begeisterte Chor: „Wer hat Dich Du schöner Wald", so deutet am Schlusse das recht getragen und „wehmüthig-freudig" gesungene Chorlied: „Still ruht der See" überzeugend an, daß die guten Dornsteiner wieder in Ruhe ihre Zipfelmützen weiter tragen werden.

Eine große Bedeutung nach der literarischen Seite ist dem Ganzen nicht beizumessen; man merkt ihm an, daß es in einer lustigen Laune geschaffen, seinen Schwerpunkt mehr nach der Seite der wirksamen Karikatur, als nach der Wahrheit der Charakterisirung verlegt. Ist es auch gerade zu köstlich, wie Thoma das deutsche Spießbürgerthum mitnimmt, und über ihr die Geisel der Satyre schwingt, so leidet aber das Totalbild zu sehr unter der Uebertreibung, die sich am meisten an dem jungen Amtsrichter zeigt, der, wenn auch ein noch so pedantisch ängstlicher Bureaukrat, doch kein so wetterwendischer und gar so serviler Kamerad sein kann. Die Wahrscheinlichkeit muß eben der Absicht, sichere Wirkung zu erzielen, weichen und daher mehr der Situationskomik und dem Possenhaften den Vortritt lassen. Aber bei alledem athmet diese Komödie eine geistige Frische und Keckheit, eine so witzige Ironie und trifft in vielen Zügen und in den Details die Kleinstädterei mit so geluxgenen Farben, daß der Zuschauer über diesen Ausbund von Bürgerschaft aus dem Lachen nicht mehr herauskommt. Das Stück wird daher wohl eine Repertoirnummer werden, zumal ja heut' zu Tage der moderne Geschmack sich immer mehr der Unterhaltungsdramatik, als wie der echten Dichtung zuneigt.

Die Aufführung war wie aus einem Guße. War schon Herr Reiff ein porträttreues Muster des überzeugungstüchtigen „Bürgermeisters Rehbein", so machte Herr Herz aus Kleinbürger „Kiermayer" eine Figur, die mit unvergleichlicher Natürlichkeit und Wahrheit, und mit ebenso viel Humor und feiner Satyre auf den Zuschauer einwirkte, daß das jeweilige Auftreten desselben stürmische Heiterkeit erregte. Nicht minder vortrefflich in allen Details getroffen war der „Amtsrichter" des Herrn Baumbach und der „Schweigel" des Herrn Mark. Die Damen Kachel-Bender und Alwine Müller, sowie die Herren Kempf, Illiger, Heinzel, Bayer, Schneider, Benedikt, Hallego und Fräulein Wolff vervollständigten das zugfrische Ensemble. Das volle Haus ließ es an Beifall nicht fehlen.

v. St. **Großh. Hoftheater.** Der Schluß des gewaltigen Nibelungen-Ringes „Die Götterdämmerung" ging gestern vor dichtbesetztem Hause vorüber. Bei dem Wagner-Kultus, der an unserer Hofbühne ganz besonders gepflegt wird, war eine sorgfältig styleinheitliche Aufführung zu erwarten, und sie war es auch bis zum Ende, das erst nach 11 Uhr stattfand. Frl. Faßbender hat in ihrem Gesange und ihrer Darstellung sich ganz bedeutend vervollkommnet, ihre „Brünhilde" war eine Leistung, vor welcher jeder Kenner Respekt haben muß. Der „Siegfried" zählt entschieden zu den besseren Parthien des Herrn Remond und war in seiner gesanglichen wie darstellerischen Wiedergabe sehr anerkennenswerth. Ein ausgezeichneter „Hagen" ist Herr Keller, nicht minder trefflich war der „Günther" des Herrn van Gorkom; diese Parthie liegt ihm sehr günstig. Die „Gutrune" der Frau Mottl war ebenfalls sehr beachtenswerth. Ganz hervorragend war unser Gast Frau Schumann-Heink, die als „Norne", insbesondere aber als „Waltraute" durch die Macht und Schönheit ihrer Stimme, wie durch ihre durchaus vorständliche klargeistige gesangliche Sprachdeklamation Aufsehen erregte. Ueber Herrn Mergelkamp, ein neues Mitglied unserer Bühne, der den „Alberich" gab, werden wir bei einer anderen Gelegenheit an dieser Stelle berichten. Die „Nornen", „Rheintöchter", „Mannen" und „Frauen" leisteten insgesammt Gutes; die orchestrale Wiedergabe war tadellos. Das Werk ist hier schon so oft gegeben worden, daß sich die Kritik es sparen kann, nach neuen Pointen in ihm zu suchen und dem Publikum noch etwas Neues plausibel zu machen.

⊙ **Großh. Hoftheater.** Das dreimalige Gastspiel von Agnes Sorma wird die Künstlerin, wie bereits im Anzeigetheil mitgetheilt, zuerst morgen (Dienstag) als „Marikke" in „Johannisfeuer", dann am Donnerstag, den 6. November, als „Giuditta" in „Die Zwillingsschwester" und endlich am Samstag, den 8. November, als „Zoë", „Phoebe", „Persida", „Rosaphas" und „Zenobia" in „Der Meister von Palmyra" vorführen. Am Freitag, den 7. November, wird „Lobetanz", am Sonntag, den 9. November, „Der Trompeter von Säkkingen" zur Aufführung gelangen.

● **Künstler-Konzerte.** Das erste Künstler-Konzert mußte eingetretener Schwierigkeiten halber verschoben werden. Es werden nunmehr die Konzerte am Montag, den 17. November, mit dem Böhmischen Streichquartett als erstes Künstler-Konzert beginnen.

* * *

= **Von Hochschulen.** Der Direktor des physikalischen Instituts ordentlicher Professor Dr. Paul Drude in Gießen hat den an ihn ergangenen Ruf an die Univ-

durch die Hoffnung des Wiedersehens. Tritt dabei auch manchesmal ein übertriebener Luxus zu Tage, so liegt doch im Grunde dieses Thuns eine reine Poesie, ein rührender Zug des menschlichen Herzens, dem die katholische Kirche durch die Feier des Allerseelentages eine höhere Weihe verliehen hat. Und das katholische Volk hat den Anregungen seiner hl. Kirche noch immer willig Folge gegeben. So auch am gestrigen Sonntag Nachmittag wieder, wo sich die Katholiken in Schaaren in den Gotteshäusern einfanden, um den Allerseelenfeiern beizuwohnen und die Seelen ihrer verstorbenen Lieben in frommer Fürbitte der Barmherzigkeit Gottes zu empfehlen.

+ **Stadtrath und katholisches Pfarramt.** In der letzten Stadtrathssitzung wurde nachstehendes Schreiben des Herrn Geistlichen Raths **Knörzer's** zur Verlesung gebracht:

„Karlsruhe, den 29. Oktober 1902.

Dem sehr verehrlichen Stadtrath der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe

beeile ich mich, ganz ergebenst mitzutheilen, daß der am 24. d. M. gefaßte und veröffentlichte Stadtrathsbeschluß — das Familienbuch für katholische Brautleute betreffend — mich außerordentlich überrascht und schmerzlich berührt hat.

Ich kann die bestimmteste Versicherung geben, daß Stadtmeßner Kaiser in keinerlei Weise von mir Auftrag erhalten hat, beim Standesamt oder beim Stadtrath „einen Antrag zu stellen, es solle an katholische Personen künftig statt des bisher gebräuchlichen ein anderes Familienstammbuch verabfolgt werden." Anträge, die meinerseits für opportun oder nothwendig erachtet werden, besorge ich selber, schriftlich oder mündlich, nicht aber durch Mittelspersonen. Das verlangt auch der Takt und die Pflicht.

Die Sache verhält sich, wie folgt:

Stadtmeßner Kaiser sollte auf Wunsch der Verlagshandlung, resp. des Verfassers des obengenannten katholischen Familienstammbuches privatim bei demjenigen Herrn, der die Einträge in die Stammbücher besorgt, anfragen, ob er event. geneigt sei, auch in jenes Buch die Einträge zu fertigen, falls katholische Brautpersonen dasselbe vorlegen. Zugleich sollte dem Herrn mitgetheilt werden, daß ihm bei event. direktem Bezug des Buches ganz der gleiche Rabatt verwilligt werde, den er von der Verlagshandlung erhalte, aus der „das bisher gebräuchliche" stamme.

Indem ich ganz ergebenst bitte, diese Zeilen dem sehr verehrlichen Stadtrathskollegium zur gefl. Kenntnißnahme zu bringen zeichnet

Hochachtungsvoll
Das katholische Stadtpfarramt
(gez.) A. Knörzer."

Der Stadtrath nahm von diesem Schreiben Kenntniß, fand aber keinen Anlaß, seine Entschließung, wonach Schriften mit konfessioneller Tendenz von städtischen Behörden nicht vertrieben werden dürfen, zu ändern. Im Uebrigen soll nach der Anzeige des Standesamtes Herr Stadtmeßner Kaiser ausdrücklich erklärt haben, er sei von Herrn Geistl. Rath Knörzer beauftragt worden, den Wunsch vorzubringen, daß an Stelle des bisher üblichen Familienstammbuches künftig den Katholiken das vorgelegte Buch verabfolgt werden solle.

Dem Standesamt wurde bei dieser Gelegenheit mitgetheilt, daß der Beurkundung auf den Personenstand bezüglicher Thatsachen in andere Familienstammbücher als die amtlich hier geführten nach Ansicht des Stadtraths nichts im Wege stehe, wenn der Inhalt dieser Bücher nicht zu berechtigten Beanstandungen Anlaß gibt. Letzteres sei aber der Fall hinsichtlich des von Herrn Kaiser vorgelegten Buches — welches u. A. über den ernsten und wichtigen Akt der bürgerlichen Eheschließung bemerkt, daß diese „sogenannte Civilehe" nur eine „Ceremonie" sei, welcher sich die Gläubigen zur Vermeidung bürgerlicher Nachtheile unterziehen müßten".

Oeffentliche Versammlung. Donnerstag Abend fand im Saal 3 der Brauerei Schrempp eine von dem „Vereine zur Wahrung der Interessen des Detailhandels" einberufene öffentliche Versammlung zum Zwecke der Stellungnahme zu dem städträthlichen Entwurfe eines Ortsstatuts, die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe betreffend, statt. Die Versammlung, welche sich eines guten Besuches zu erfreuen hatte, wurde kurz nach 9 Uhr durch Herrn Kölsch eröffnet. Ehe er dem Referenten das Wort ertheilte, verlas er den unterm 25. Juni vom Stadtrath veröffentlichten Entwurf neuer statutarischer Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Darnach sprach Herr Felix Landauer über den mitgetheilten Entwurf. Er gab in seinen einleitenden Ausführungen eine Darlegung der in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen und ging dann auf die Entwickelung der Sonntagsruhe in Karlsruhe des Näheren ein. Er führte dabei aus: Es soll die Karlsruher Sonntagsruhe weiter beschränkt werden. Dagegen hat der Verein der Detailleure nicht einzuwenden; er verwirft es nicht, daß die Geschäftszeit am Sonntag verkürzt werden soll. Es frägt sich aber, ob gerade jetzt in einer Zeit, in der das Geschäft so sehr darniederliegt, die Sonntagsgeschäftszeit unter fünf Stunden herabgesetzt werden soll. Die Geschäftszeit an Sonntagen soll nun plötzlich von 11 bis 4 Uhr auf 11 bis 1 Uhr herabgesetzt werden. Eine gewisse Besserung hat der Entwurf gebracht: es dürfen die Geschäftsinhaber, die kein Personal haben, bis 4 Uhr offen halten. Dagegen müssen die Detailisten mit Personal ihren Angestellten mindestens jeden zweiten Sonntag freigeben. Wir haben uns seiner Zeit mit unserem Personal geeinigt, daß im Sommer von 11 bis 1 Uhr, im Winter von 11 bis 2 Uhr das Geschäft geöffnet sein soll. Wir haben das dem Stadtrath unterbreitet. Was war der Erfolg? Der Stadtrath hat uns gar nicht geantwortet und er hat uns nicht gehört, sondern er hat uns eine gegen die frühere verschärfte Sonntagsruhe gebracht. So wie die geschäftlichen Verhältnisse hier beschaffen sind, kann an den Sonntagen der Prinzipal mit der Hälfte des Personals nicht auskommen. Das Sonntagsgeschäft bildet für sehr viele Detailisten einen erheblichen Theil ihres Einkommens. Es gibt viele Detailgeschäfte, die nicht bestehen können, wenn sie die Sonntagseinnahme nicht mehr haben. Der Entwurf bestimmt nun auch, daß Listen über das sonntägige Freigeben für das Personal von dem Geschäftsinhaber geführt werden müssen, die der Einsichtnahme der Polizei unterstehen. Es ist das eine Schmach für den Prizipal seinem Personale gegenüber. Für diese Bestimmung haben wir keine Worte. (Beifall.) Das Ortsstatut macht einen Unterschied zwischen den kleinen, mittleren und großen Geschäften. Die mittleren und großen Geschäfte haben die Kosten der Sonntagsruhe zu tragen. Der Entwurf des Stadtraths ist für uns nicht annehmbar, weil er den Interessen der großen Mehrzahl der Detailisten nicht entspricht. Der Redner schlug am Ende seiner Darlegungen eine Resolution vor, in der die von ihm vorgetragenen Gesichtspunkte niedergelgt waren und in der es am Schlusse heißt, die Versammlung erwartet, daß der Stadtrath den Entwurf zurückzieht und, wenn das nicht geschieht, das Ministerium dem Entwurfe die Genehmigung versagt. — Der zweite Redner war Herr Rechtsanwalt Dr. Ludwig Haas. Er kam auf die juristische Seite des erörterten Themas zu sprechen und trat der schon des Oefteren aufgestellten Behauptung entgegen, daß der Verein der Detailisten reaktionär, antisozial, unmodern und inhuman ist. Der Verein bekämpft den Entwurf aus sozialen Gründen nicht zuletzt im Interesse der Angestellten. Was die volkswirthschaftliche Seite des Entwurfes betrifft, so muß betont werden, daß man in Zeiten der niedergehenden Konjunktur nicht derartige Reformen durchführen kann. Wenn wir den Entwurf auf seine soziale Seite prüfen, müssen wir sagen, daß es nicht sozial genannt werden kann, wenn man nur einem Theile des Personals zumuthet, am Sonntage das zu leisten, was sonst das gesammte Personal zu leisten hat. Es ist auch ein unsozialer Gedanke, wenn man den Angestellten an den Sonntagen eine ununterbrochene fünfstündige Arbeitszeit ohne Mittagspause zumuthet. Das steht im Widerspruch mit den §§ 139 c und 41 a der Gewerbeordnung. Schlimm daran ist aber der Geschäftsinhaber, der nur einen Gehilfen hat. Er muß an den Sonntagen, der dem Angestellten freigegeben wird, seinen Laden schließen. Das ist eine gewiß unbillige Konsequenz des Entwurfs. Wenn wir die Frage prüfen, ob der neue Entwurf auf einer gesetzlichen Grundlage aufgebaut ist, müssen wir zur Verneinung dieser Frage kommen. Wenn der kommunale Gesetzgeber ein Ortsstatut bringt, dann sollte er es auf einer Grundlage aufbauen, daß es völlig zweifelsfrei ist, daß es dem Gesetze entspricht, und nicht schon bei seiner Geburt eine Fülle juristischer Streitfragen mit zur Welt bringt. Das ist aber bei dem stadträthlichen Entwurfe der Fall. Der Verein hat daher allen Grund, gegen den Entwurf zu protestiren, nicht zuletzt im Interesse seiner Angestellten. Wer gegen den Entwurf ist, vertritt eine eminent soziale Sache. (Beifall.) — Die sich den beiden Referaten anschließende Debatte wurde äußerst lebhaft, als von Seiten der anwesenden Gehilfen der Antrag gestellt wurde, es solle in der vorgeschlagenen Resolution auch Bezug genommen werden auf die seiner Zeit zwischen den Geschäftsinhabern und ihren Angestellten getroffene Vereinbarung über den Sonntagsschluß. Der Antrag der Gehilfen lautete: „Die Versammlung beschließt folgenden Zusatz zu der vorliegenden Resolution: „Die von Prinzipalen und Angestellten besuchte Versammlung spricht sich bezüglich des Offenhaltens der Geschäfte an Sonntagen dahin aus, daß die Geschäfte im Sommer von 11 bis 1 Uhr, im Winter von 11 bis 2 Uhr geöffnet sein sollen. Der freie Tag für die Angestellten an jedem zweiten Sonntag kommt in Wegfall." — Der Vorsitzende Kölsch bekämpfte diesen Antrag, da der Zweck der Versammlung lediglich der sei, gegen den stadträthlichen Entwurf zu protestiren und keine neuen Beschlüsse zu fassen. Stadtrath Glaser führte aus, daß der Stadtrath über ein außerordentlich umfangreiches Material verfügt, aus dem hervorgeht, daß bezüglich der Sonntagsruhe die verschiedensten Interessen in Frage kämen. Derjenige, der es mit der Sonntagsruhe Allen recht machen kann, muß erst gefunden werden. (Heiterkeit und Zustimmung.) Es war überhaupt nicht nothwendig, daß man ein Gesetz einführte. Man hätte an Sonntagen Jeden arbeiten lassen sollen, wie er es für nöthig gefunden. (Beifall.) Der Verein der Detailisten soll mit Vorschlägen an den Stadtrath herantreten; es ist dann vielleicht möglich, daß man sich auf dem Boden derselben einigen kann. Stadtverordneter Willi wendete sich in zum Theil scharfer Weise gegen verschiedene Ausführungen der Referenten und die Bestrebungen des Detailistenvereins, wobei er hervorhob, daß der Stadtrath durch den Entwurf zeigt, daß er von sozialem Empfinden geleitet ist. Der Stadtrath will durch den Entwurf den im Handelsgewerbe Angestellten eine angemessene Sonntagsruhe schaffen, aber der Verein will nicht, daß den Gehilfen ein größeres Maß von Sonntagsruhe zu Theil wird. Er zeigt dadurch, daß er nicht wirklich sozial denkt und fühlt. — An der weiteren Debatte betheiligten sich noch die Herren Baum, Dr. Haas, Bader, Pott, Bertsch, Landauer und der Vorsitzende. Der Antrag, der Resolution den von den Angestellten vorgeschlogenen Zusatz zu geben, wurde gegen die Stimmen der Gehilfen abgelehnt. Die von Landauer vorgeschlagene Resolution fand sodann mit 70 gegen 44 Stimmen Annahme. Darnach schloß der Vorsitzende Kölsch gegen dreiviertel 12 Uhr die Versammlung.

= **Deutsche Kolonialgesellschaft.** Am heutigen Montag eröffnet die hiesige Abtheilung der Deutschen Kolonialgesellgesellschaft den Reigen ihrer Winterveranstaltungen mit einem Vortrage des Bergassessors a. D. Hupfeld aus Berlin im großen Museumssaale. Wie üblich, sind vom Vorstande auch die Mitglieder der andern hiesigen Vereine, die ähnlichen Interessen huldigen, sammt ihren Angehörigen dazu eingeladen worden. Das Vortragsthema: „Die deutsche Togo-Kolonie", bietet zur Zeit erhöhtes Interesse durch den Umstand, daß dort die ersten erfolgreichen und aussichtsvollen Versuche mit Einführung der Baumwollenkultur vorgenommen worden sind und eine Gesellschaft in der Bildung begriffen ist, welche die Anpflanzungen in größerem Maßstabe zu betreiben beabsichtigt. Der Vortragende gilt als der beste Kenner von Land und Leuten in Togo und zugleich als einer der gewandtesten Redner innerhalb der Kolonialgesellschaft. Nach dem Vortrage soll eine gesellige Vereinigung im kleinen Museumssaal stattfinden, bei der alle Freunde der kolonialen Sache willkommen sind.

E. **Kaninchen-Ausstellung.** Heute Vormittag um 10 Uhr wurde die von dem Kaninchenzucht-Verein Karlsruhe und Umgebung in der hiesigen Ausstellungshalle veranstaltete Kaninchenausstellung eröffnet. Zu dem Eröffnungsakte, der sich in der einfachsten Form vollzog, waren als Vertreter der Stadt Oberbürgermeister Schnetzler und Stadtrath Williard erschienen. Nach Begrüßung dieser Herren durch das Ausstellungskomitee erfolgte unter der sachkundigen Führung des ersten Vorstandes des Kaninchenzuchtvereins, Herrn Haas, ein Rundgang durch die Ausstellung, die ausgiebig beschickt ist. Das Verzeichniß der Aussteller enthält 118 Nummern. Es ist hier nicht der Platz auf die wirthschaftliche und naturkundliche Bedeutung der Kaninchenzucht einzugehen, aber es verdient doch hervorgehoben zu werden, daß der hiesige Kaninchenzuchtverein, sich wie die Ausstellung zeigte, um die Hebung der Kaninchenzucht, die sich immer mehr und mehr als wirthschaftlich vortheilhaft erweist, anerkennenswerthe Verdienste erworben hat. Diesem Umstande darf auch die für die badischen Verhältnisse reiche Beschickung der Ausstellung zugeschrieben werden. Unter den in den langreihigen Stallabtheilungen untergebrachten Thieren waren zahlreiche Prachexemplare, vor allem tüchtige Zuchtthiere zum Theil mit Jungen. Die Ausstellung ließ erkennen, daß nun auch bei uns die Kaninchenzucht, die man zu einem Nebenbetrieb in der Landwirthschaft und in anderen Berufen auf dem Lande zu machen bestrebt ist, sich in stetig aufsteigender Entwickelung befindet. Mit der Ausstellung war auch eine Preisvertheilung verbunden; es waren im Ganzen 12 erste, 16 zweite und 14 dritte Preise sowie 5 lobende Anerkennungen vorgesehen. Die Stadt Karlsruhe hatte vier Ehrenpreise gestiftet. Von diesen erhielt den 1. Daniel Ex,t,e,l-Maximiliansau, den 2. Heinrich Schölch-Karlsruhe, den 3. Philipp Bartschauer-Karlsruhe und den 4. D. Ertel-Maximiliansau. Von den übrigen Ehrenpreisen erlangten Friedrich Dietz-Karlsruhe den 1., Georg Roth-Durlach den 2., Johann Haas-Karlsruhe den 3. und Heinrich Schölch-Karlsruhe den 4. Ehrenpreis. Nach dem Rundgange hielt der Preisrichter Herr Ott aus Bamberg eine kurze Ansprache in der er seiner Genugthung über die Entwickelung der Kaninchenzucht in Baden Ausdruck gab, der Stadt Karlsruhe für das große Entgegenkommen, das sie dem hiesigen Kaninchenzuchtverein bewiesen, herzlich dankte und der Hoffnung Worte verlieh, daß der Großherzog, der Förderer aller landwirthschaftlichen Vereinigungen in Baden, auch den Bestrebungen der Kaninchenzuchtvereine seine Gunst zuwenden möge. Redner schloß mit einem Hoch auf den Großherzog. Darnach wurde die Ausstellung für den allgemeinen Zutritt geöffnet. Ihre Dauer beschränkt sich auf den 1., 2. und 3. November.

-- **Ueberfüllung im Justizdienst.** Den zur Zeit im Referendärexamen befindlichen Rechtspraktikanten, die weniger gute Noten erhalten haben, wurde von zuständiger Seite mitgetheilt, daß sie erst nach einigen Volontärjahren auf Verwendung im Staatsdienst rechnen dürfen. Der große Zudrang zum Studium der Rechtswissenschaft in den letzten Jahren hat eine Ueberfüllung in Juristen gezeigt. Die neuen Stellen, die das Bürgerliche Gesetzbuch und die Grundbuchordnung nöthig machten, sind besetzt und der Rücktritt vieler alter Beamten, den man auf die Einführung des neuen Rechts hin erwartete, ist nicht erfolgt.

Vermischte Nachrichten.

** Berlin, 30. Okt. Hier wurde dem Boten einer hiesigen Firma, der bei einer hiesigen Bank 17,000 Mk. einzahlen wollte, die ganze Summe im Schalterraume gestohlen.

** Berlin, 31. Okt. Eine fürchterliche Panik brach gestern Abend bei einem Brande in dem Hause eines Drogenhändlers in der Stralauerstraße aus. Der Brand entstand vermuthlich durch Entzündung von Benzin und anderen leichtentzündlichen Flüssigkeiten. Bei der Ankunft der Feuerwehr waren bereits zahlreiche Bewohner des Hauses auf das Dach geflüchtet, da sie über die brennende Treppe nicht flüchten konnten. Die Feuerwehr rettete sie. Bei den Löscharbeiten fand man noch in einem Raum zwei Kinder, die bereits unter Rauchvergiftung gelitten und Brandwunden davon getragen hatten.

** Aus der Schweiz, 28. Okt. Wirklich mit Kindern gesegnet ist, lt. „Frkf. Ztg.", ein in dem bekannten Wallfahrtsorte Einsiedeln wohnhaftes Ehepaar. Letzte Woche wurde der 28. Sprößling zur Taufe getragen. Von den 28 Kindern sind 25 am Leben, 14 Knaben und 11 Mädchen.

** Wien, 29. Okt. Ueber die Leiden und Freuden eines „Primaners" wird berichtet: Der kleine Louis M. ist ein Sohn eines wohlhabenden Geschäftsmannes in Wien und seit drei Tagen Gymnasiast. In allen drei bisher erledigten Klassen war er Vorzugsschüler, und dennoch besucht er schon das dritte Gymnasium. Wie dies kam, sei nachstehend kurz erzählt. Louis war Primaner (in Oesterreich haben die Lateinklassen ihre Prima unten). Mama M. kam häufig in die Sprechstunden der Klassenlehrer, von denen sie stets das Beste über ihren Sohn hörte. Kurz vor Schluß des ersten Schuljahres lud sie einmal den Ordinarius, Dr. W., in ihr Haus ein. Der Philologe folgte der Einladung und war bald ein gern gesehener Gast. Besonders Fräulein Gusti, die älteste Tochter des Hauses, sah ihn so gern, daß zu Sylvester 1900 die Verlobung des Dr. W. mit Fräulein Gusti gefeiert wurde. Im Mai heiratheten die jungen Leute; einige Wochen vorher mußte der kleine Louis beim Semesterwechsel in ein anderes Gymnasium eintreten, da Dr. W. es nicht für praktisch ansah, daß er als Ordinarius seines jungen Schwagers amtire. Um den Uebertritt in ein anderes Gymnasium während des Schuljahres zu ermöglichen, bedurfte es der Fürsprache. Diese sicherte sich Dr. W. durch seine persönlichen Beziehungen zu dem Kollegen R., der an dem andern Gymnasium Mathematik lehrte. R. wurde dann von seinem Freunde in die Familie M. eingeführt. Diese Einführung war von so großem Erfolg begleitet, daß diesen Sommer wieder eine Verlobung im Hause M. gefeiert wurde. Fräulein Rosa, die zweite Tochter, hat sich den Mathematiker auserkoren. Der arme Louis aber, der jetzt mit zwei Gymnasien — verschwägert ist, mußte ein drittes Gymnasium aufsuchen. Der lateinische und der mathematische Schwager wünschen, daß er nicht die Anstalten besuche, an denen sie angestellt sind. Da Louis noch eine dritte Schwester hat, haben die beiden Professoren beschlossen, Zuzug von jenen Kollegen, die an dem Gymnasium Nr. 3 wirken, vom Hause M. fern zu halten, sonst könnte der kleine Louis neuerlich unterstandslos werden.

** Brest, 31. Okt. Das aus Dundee kommende englische Waarenschiff „Glenisla", dessen Ladung seit 48 Stunden brannte, wurde von einem französischen Kriegsschiff bemerkt und die Mannschaft gerettet. Das Schiff selbst wurde ein Raub der Flammen.

** London, 31. Okt. Dewets Buch wird voraussichtlich unter dem Titel: „Der dreijährige Krieg", in den nächsten Tagen in London erscheinen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Nov. Der Aufenthalt der Königin Wilhelmine und des Prinzen Heinrich der Niederlande am mecklenburgischen Hofe in Schwerin wird voraussichtlich bis gegen Ende November währen.

Berlin, 3. Nov. Der Reichstagsabgeordnete Heinrich Rickert ist heute früh ¾7 Uhr gestorben.

Hamburg, 2. Nov. Die „Hamburgische Börsenhalle" meldet aus Amapala (Honduras) vom 31. Oktober: General Manuel Bonilla wurde zum Präsidenten der Republik Honduras gewählt.

Wien, 2. Nov. Der König von Griechenland hat heute Abend die Rückreise nach Athen über Triest angetreten.

Paris, 2. Nov. Wie verschiedene Blätter wissen wollen, beabsichtigt die königliche Familie von Dänemark, sich demnächst nach Mentone zu begeben und dort einige Zeit zu verweilen. Der Zar soll beabsichtigen, der königlichen Familie in Mentone einen Besuch abzustatten.

Konstantinopel, 3. Nov. Die Pforte hat den englischen Forderungen nachgegeben und Befehl ertheilt, daß die türkischen Truppen aus dem Hinterlande von Aden zurückgezogen werden.

London, 2. Nov. Chamberlain wird nach amtlicher Mittheilung über Suez sich nach dem Kap begeben und in Durban landen. Eine Reise nach Rhodesia ist nicht geplant.

Tanger, 2. Nov. Der Bruder des Sultans ist gestern mit 2000 Mann nach Tesa abgegangen, wo ein Aufruhr stattgefunden hat. Ein Thron-Prätendent erhebt Anspruch auf die Herrschaft, indem er geltend macht, er sei der älteste Bruder des Sultans. Es handelt sich thatsächlich um einen früheren Soldaten, der unter der Gebirgsbevölkerung Anhänger findet.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Grünwinkel. Fronleichnamstag und Charfreitag sind sogenannte staatliche Feiertage und müssen in gemischten Gemeinden gehalten werden. Dagegen braucht eine rein katholische Gemeinde den Charfreitag nicht als Feiertag — in dem Sinne wie die übrigen Feiertage — zu halten, ebenso wie für eine rein protestantische Gemeinde der Fronleichnamstag kein Feiertag ist.

Nach Malsch. Der Zoll für die Trauben kostet 4 Mk. 100 Kgr. Brutto, 4.60 Mk. 100 Kgr. Netto. Der Accis kostet auf dem Lande in Orten unter 4000 Einwohnern 5 Pfg. in Städten mit Oktroi 6 Pfg. per Liter und zwar für Wirthe; für Privatleute dagegen 3 bezw. 4 Pfg. Es sind für 100 Kgr. Trauben 75 Liter Wein zu versteuern und zwar in jedem Fall, auch wenn das Ergebniß geringer ist.

---

versität Leipzig, der er früher als außerordentlicher Professor angehört hatte, abgelehnt. — In Bonn wird sich für ein bisher noch nicht vertretenes Fach, das der Unfall-Heilkunde, der Oberarzt am Krankenhause der Barmherzigen Brüder, Dr. Liniger, als Privatdozent der Chirurgie an der Universität habilitiren. — An der Straßburger Universität hat sich der Gymnasial-Professor Dr. E. Rudolph für Geographie habilitirt. Als Lektor für italienische Sprache ist Dr. Matteo Bartoli an die Stelle des nach Budapest als ordentlicher Professor berufenen Privatdocenten und Lektors Dr. Savj-Lopez getreten. — Mit einem Probevortrag über das Thema: „Der Bau der Lymphdrüsen" habilitirte sich an der Straßburger Universität Dr. med. Richard Thomé als Privatdocent für Anatomie. — Der Göttinger Professor Bohlmann trat am 1. November in den Dienst der Lebensversicherungs-Gesellschaft New-York. Professor Bohlmann wird zunächst auf einige Monate nach Amerika gehen. — Als Nachfolger des nach Berlin berufenen Professors Kraus in Graz soll Professor Minkowski-Köln und Professor Moritz-Greifswald vorgeschlagen sein. Eine Ernennung ist bisher nicht erfolgt. — In Pavia feierte der Anatom und Biologe Professor Golgi sein 50jähriges Professoren-Jubiläum. Unter den Gästen befand sich auch Professor v. Kölliker aus Würzburg. Zu der Feier ist eine Ausgabe der sämmtlichen Werke des 85jährigen Jubilars veranstaltet worden.

= **Eine große Anzahl der Mitglieder der Internationalen Tuberkulose-Konferenz** ist der Einladung Geheimerath Behrings zur Besichtigung seiner Einrichtungen zum Studium der Rindertuberkulose gefolgt. Anwesend waren u. A. Nocard, Letulle und Leon Petit-Paris, der Direktor des Instituts Pasteur in Lille Calmette, Schrötter-Wien, Scherwinsky-Moskau, Turban-Davos, Dombrowsky-Warschau, Eberhard-Luzern. Geheimrath Behring hielt einen Vortrag über die Schutzimpfung von Rindern und demonstrirte durch Protokolle erfolgreiche Schutzimpfungen von Rindern gegen schwere Infektion. Redner erklärte, er theile die Ansicht Kochs, daß die Menschentuberkulose von geringer Virulanz für Rinder sei, halte aber die Rindertuberkulose für eine Gefahr für den Menschen. Es sei die größte Vorsicht bei der Viehhaltung geboten; man dürfte nicht nachlassen, Schutzmaßregeln zu treffen.

= **Studentenstrike.** Genau nach dem Vorbilde der Wiener Techniker haben jetzt auch die Bergakademiker in Leoben (Steiermark) einen Streik inscenirt. Das alte Gebäude kann die Zahl der Hörer, wenn alle anwesend sind, nur schwer fassen und die Bergakademiker haben daher beschlossen, so lange den Vorlesungen ferne zu bleiben, bis diese Uebelstände behoben sind. Gleichzeitig haben sie ihre Forderungen formulirt und sie verlangen die Erbauung einer neuen Akademie, eine neue Studieneintheilung, Zuerkennung eines Doktortitels 2c. Die Professoren haben sich mit einem Theile dieser Forderungen einverstanden erklärt.

= **Ein Forstmuseum.** wurde dieser Tage in Gegenwart des Ministers für Ackerbau in einigen Sälen des Botanischen Gartens zu Brüssel eröffnet. Die Abtheilungen des Museums umfassen: 1. die belgische Waldflora, 2. ihre Pathologie, 3. Waldkultur, 4. die Technik des Holzes, 5. Holzhandel, kommerzielle und industrielle Sammlungen. Alles, was dem Unterricht und der Belehrung an Schrift, Photographien und Tabellen dienen kann, ist in jeder Sektion zur Stelle. Am reichhaltigsten ist die Abtheilung für Handel- und Industriehölzer ausgestattet.

= **Ein Musikerstreik in Paris.** Die Musiker der Pariser Theater-Konzerte, denen sich auch die der kleineren und kleinsten Singspielhallen angeschlossen haben, beabsichtigen in Folge der schlechten Gagenverhältnisse die Arbeit einzustellen. Die Musiker werden elend bezahlt. Das Durchschnittsgehalt beträgt 75 Franken und steigt nur in den seltensten Fällen auf 150 Franken. Ein Nebenverdienst ist so gut wie ausgeschlossen, da Proben und Matinees die freie Zeit ausfüllen. Die Musiker haben zunächst einen Gewerkverein gegründet, der ihre Interessen wahrnehmen soll. Dieser Verein zählt bereits 1800 Musiker und hat sich mit den Gewerkschaften der Arbeiter solidarisch erklärt. — Aus Besorgniß vor Störungen durch streikende Musiker wurden am 30. Oktober Abends diejenigen Singspielhallen, welche auswärtige Musiker angeworben haben, polizeilich bewacht. Die Streikenden gelobten, zeitlebens keine Note von Saint-Saëns und Louis Ganne zu spielen, weil sich beide gegen Charpentier, den Ehrenpräses des Streikkomitees, abfällig geäußert haben.

= **Todesfälle.** Der Landschaftsmaler Hans Fehrenberg ist in einer Irrenanstalt in Bremen, 34 Jahre alt, gestorben. — Fehrenberg, ein Kasseler Kind, machte seine ersten Studien auf der hiesigen Kunstakademie und begab sich dann nach München. Seine Landschaften, meist schwermüthigen Charakters, sind durch ein eigenes leuchtendes Kolorit ausgezeichnet. — In Chicago ist der angesehene Journalist Emil Paetow im Alter von 50 Jahren gestorben. Herr Paetow stammte aus Wismar.

= **Vom Theater.** Sarah Bernhardt hat sich, nachdem sie in Berlin so freundlich aufgenommen wurde, jetzt vollständig mit Deutschland ausgesöhnt. Sie wird auf ihrer Rückreise nach Frankreich in Straßburg, Mülhausen und Metz auftreten und verlangt nicht einmal mehr, daß, um ihr Gastspiel zu ermöglichen, Elsaß und Lothringen vorher von einer französischen Armee wiedererobert werden. — Das alte Schauspielhaus in Frankfurt (Main) wurde am 30. Oktober mit einer Abschiedsfeier geschlossen. — Maeterlinck's „Monna Vanna" erzielte bei ihrer Première im alten Stadttheater zu Köln einen entschiedenen Erfolg.

= **Verschiedenes.** Dieser Tage beschlossen in allen Kreisen des rechtsrheinischen Bayerns die Jahresversammlungen der Aerztekammern, die Staatsregierung zu ersuchen, dem Beschluß der Reichsraths- und Abgeordnetenkammer, an einer Universität eine Professur für Homöopathie zu errichten, keine Folge zu geben. — Für Errichtung eines Künstlerheims in Nürnberg, das einen Sammelpunkt der Künstlerschaft bilden und auch die städtische Gemäldesammlung, sowie die permanente Ausstellung des Albrecht Dürer-Vereins aufnehmen soll, sind durch vier Nürnberger Bürger 150,000 Mark gespendet worden. Da weitere Zeichnungen in Aussicht gestellt wurden, hofft man das Projekt so fördern zu können, daß das Heim noch vor der 1906 stattfindenden Landesausstellung eröffnet werden kann. — Für Professor Schweninger ist in der Berliner Charité eine Poliklinik für innere Krankheiten eingerichtet worden, obwohl in der Charité bereits zwei Polikliniken für innerlich Kranke bestehen. In der Nähe der Charité befindet sich außerdem die seit Gründung der Universität bestehende Universitäts-Poliklinik für innere Krankheiten. — Bemerkenswerthe Ergebnisse hatte eine zahnärztliche Untersuchung, die der Zahnarzt Dr. Karlewsky in den Volksschulen der Stadt Rheydt (Rheinpreußen) vorgenommen hat. Von 5300 Kindern besaßen nur 4,37 pCt. vollständig gesunde Zähne. Bei den untersuchten Kindern wurden 30,000 kranke Zähne gefunden. Sämmtlichen Kindern wurde eine Anweisung zu rationeller Mund- und Zahnpflege übergeben. — Anläßlich des hundertsten Geburtstages von Ludwig Richter veranstaltet die Kommission der im nächsten Jahre in Dresden stattfindenden sächsischen Kunstausstellung eine Sonderausstellung von Werken dieses Meisters. — Das Denkmal für Malaga, zur Erinnerung an die mit dem Schiff „Gneisenau" auf der Rhede von Malaga verunglückten Offiziere und Mannschaften ist vom Reichs-Marineamt dem Bildhauer Arthur Bonè in Berlin übertragen worden.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Handel und Verkehr.

— Mannheim. Zuckerraffinerie. Wie uns berichtet wird, hat der Aufsichtsrath beschlossen, nach Abschreibungen und Sonderrücklagen, sowie Gratifikationen an Beamte und Arbeiter die Vertheilung einer Dividende von 20 pCt. (i. V. 20 pCt.) vorzuschlagen.

* * *

Dividenden. (Die eingeklammerten Ziffern bedeuten die Dividende des Vorjahres).

Vorgeschlagene: Spandauerberg-Brauerei 7% (8%). Maschinenbau-A.-G. vorm. Starke und Hoffmann in Hirschberg i. Schl. 0%. — A.-G. f. Schlesische Leinen-Industrie vorm. Kramsta und Söhne 4% (7%).

Festgesetzte: Vereinigte Königs- und Laurahütte A.-G. 10%. — Schalker Gruben- und Hütten-Verein 30%. — Holstenbrauerei, Altona 14%.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheschließung: 29. Okt. Max Petiscus von Breslau, Oberleutnant in Halberstadt, mit Frieda von Strube von Berlin.

Geburten: 27. Okt. Elise Katharina, Vater Karl Christian Josef Feit, Ingenieur. — Luise, Vater Karl Bär, Stadttaglöhner. — Karoline Elisabeth, Vater Franz Sutter, Packer. — Georg Friedrich, Vater Georg Klump, Hofkutscher. — 28. Okt. Friedrich, Vater Friedrich Rößler, Lackier.

Todesfälle: 29. Okt. Rosa Mattes, alt 58 Jahre, Wittwe des Kaufmanns Robert Mattes. — 30. Okt. Rudolf Oberst, Kaufmann, ein Ehemann, alt 49 Jahre. — Wilhelm, alt 5 Jahre, Vater Josef Glockner, Schieferdecker.

Großh. Hoftheater.

Spielplan für die Zeit vom 4. Nov. bis mit 9. Nov. 1902.

Dienstag, 4. November. 1. Vorst. außer Ab. Große Preise. 1. Gastspiel von Agnes Sorma: **Johanniosfeuer.** Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann. „Marikke": Agnes Sorma als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Donnerstag, 6. November. 2. Vorst. außer Ab. Große Preise. 2. Gastspiel von Agnes Sorma: **Die Zwillingsschwester.** Lustspiel in 4 Akten v. Ludwig Fulda. „Giuditta": Agnes Sorma als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Freitag, 7. Nov. Abthl. C. 15. Ab.-Vorst. Mittelpreise. **Lobetanz.** Bühnenspiel in 3 Akten von Ludwig Thuille. Dichtung von Otto Julius Bierbaum. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Samstag, 8. November. 3. Vorst. außer Ab. Große Preise. 3. und letztes Gastspiel von Agnes Sorma: **Der Meister von Palmyra.** Dramatische Dichtung in 5 Akten und einem Vorspiel von Adolf Wilbrandt. „Zoë", „Phoebe". „Persida", „Nymphas" und „Zenobia" Agnes Sorma als Gast. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 9. November. Abthl. A. 17. Ab.-Vorst. Mittelpreise. **Trompeter von Säkkingen.** Oper in 3 Akten, nebst einem Vorspiel. Mit autorisirter theilweiser Benützung der Idee und einiger Originallieder aus J. Viktor v. Scheffel's Dichtung von Rudolf Bunge. Musik von Viktor E. Neßler. Anfang halb 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Patentbericht für Baden

vom 28. Oktober.

Mitgetheilt vom internationalen Patentbureau C. Kleyer in Karlsruhe (Baden), Kriegstraße 77.

Auskunft ohne Recherchen werden den Abonnenten dieser Zeitung kostenfrei ertheilt. (Die eingeklammerten Ziffern bezeichnen die Klasse.)

Patent-Ertheilung.

(34 l.) 137 680. Asthalter; Georg Bleß, Mannheim, T. 5. 15. 9. 2. 02.

Gebrauchsmuster-Eintragungen.

(11 c.) 185 796. Locher mit umlegbaren Lochspitzen. Otto Skrelba, Freiburg i. Br., Kaiserstr. 158. 11. 9. 02. — (34 f.) 185734. Serviettenhalter aus aufgeschlitztem Haken mit Greifplättchen, deren eines mit einer Warze in das andere, gelochte eindringt. Carl Härdtner, Pforzheim. 15. 9. 02. — (34 g.) 185 686. Bettstelle mit aufklappbaren Umfassungstheilen, zwecks Vergrößerung des Lagers. Albert Gagg, Bruchsal. 29. 9. 1902.

(70 a.) 185762. Drehbarer Behälter für Brief- u. s. w. Marken, Engl. Pflaster u. s. w. als Aufsatz bei Bleihaltern, Falzbeinen, Siegelstöcken u. s. w. Lutz und Weiß, Pforzheim. 2. 10. 1902.

Für die arme Wittwe,

der durch einen heftigen Sturmwind ihr Oekonomiegebäude umgerissen wurde (vergl. Aufruf in Nr. 243), sind bei den Unterzeichneten weiter eingegangen:

Poststempel Offenbach 2 M.; R. Steiner in Pforzheim 4 M; M. in Beiertheim 1 M.

Zur Entgegennahme weiterer milden Gaben ist bereit die Expedition des „Bad. Beobachters".

Aufforderung.

Auf 1. November l. Js. sind die Gemeindeumlagen aus Grund-, Häuser-, Gewerbsteuer- und Kapitalrentensteuerkapital, sowie aus Einkommensteueranschlag für 1902 verfallen. Umlagepflichtige, welche daher mit Bezahlung der Gemeindeumlage für 1902 sich noch im Rückstande befinden, werden hiermit aufgefordert, ihre Schuldigkeit bis längstens 6. November l. J. anher zu entrichten.

Sollte Umlagepflichtigen aus irgend einem Versehen kein Umlageforderungszettel für 1902 zugegangen sein, so wollen die Pflichtigen sich gefälligst schriftlich oder mündlich anher wenden, damit ihnen ein solcher nachträglich zugestellt werden kann.

Karlsruhe, den 30. Oktober 1902.

Stadtkasse.
Fecker.

Lebensmittellieferung.

Nr. 18635. Die Lieferung des Bedarfs an **Fleisch, Brot, Milch, Bier, Mineralwasser** und **Eis** für das städtische Krankenhaus für das Jahr 1903 soll vergeben werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift bis längstens **Donnerstag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr,** bei unserm Sekretariat, Rathaus, Zimmer Nr 38, woselbst auch die Lieferungsbedingungen eingesehen werden können, einzureichen.

Die Angebote auf Fleisch und Brot sind in Prozenten unter dem jeweiligen hiesigen Genossenschaftspreis zu stellen.

Die Wahl unter den Submittenten bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Karlsruhe, den 24. Oktober 1902.

Krankenhaus-Kommission.
Siegrist. Schumann.

Der hochw. Geistlichkeit erlaube mir meine

Buch- und Devotionalienhandlung

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Bruchsal. F. Gaa.

Josef Baumeister,

Bildhauer,

Karlsruhe, Karl-Wilhelmstraße 11.

Kruzifixe, Statuen, Grabdenkmäler 2c.

Günstigste aller Lotterien

Zell am Main.

Bei nur 150000 Loosen M. 210000 Geldgewinne, abzügl. 30% für den Kirchenbau.

Gewinn-Plan:

1 Haupttr.	M. 50000	M.	50000
1 Haupttr.	M. 10000	M.	10000
1 Haupttr.	M. 5000	M.	5000
3 Gew. à	M. 4000	M.	12000
4 Gew. à	M. 1500	M.	6000
10 Gew. à	M. 1000	M.	10000
20 Gew. à	M. 300	M.	6000
30 Gew. à	M. 200	M.	6000
80 Gew. à	M. 100	M.	8000
250 Gew. à	M. 40	M.	10000
600 Gew. à	M. 20	M.	12000
7500 Gew. à	M. 10	M.	75000
8500 Gew. baar		M.	210000

Ziehung verlegt; 12. November endgiltig.

Zeller Loose à 2 M. und 40 ₰ für Reichsstempel, 30 ₰ für Porto und Liste, empfiehlt

Carl Götz,

Bankgeschäft, Karlsruhe i. B.,

Jos. Dahringer, Ad. Jost, C. W. Keller, L. Michel, Wilh. Wetz, Christ. Wieder.

Dem Sturme nach Listen

der Jubiläum- und Düsseldorfer-Lotterie begegnend, theile meiner werthen Kundschaft mit, daß solche bis Mittwoch kommen dürften.

Die Arbeit war zu groß.

Empfehle trotzdem **Zeller Loose** à 2.40 M., **Berliner, Straßburger** u. s. w., bei Mehr mit Rabatt.

Carl Götz,

Hebelstraße 11/15, Karlsruhe.

Nach Frankreich

gesucht in ein besseres Haus ein Zimmermädchen, das fein nähen kann und die besten Zeugnisse hat. Hinreise bezahlt. Monatlicher Lohn 28 Mk. Schreiben an:

Madame **Bergaud,**
rue de la station Douai, Nord.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft: **Kreuzstraße 10,** bei der Kleinen Kirche.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise aufrichtiger Theilnahme anläßlich des Hinscheidens unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter

Frau Bertha Roth,

Hauptlehrers-Wittwe,

sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden sagen verbindlichsten Dank

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 3. November 1902.

Katholischer Studienverein Freiburg i. B.

Die nach der Satzung vorgeschriebene **Mitgliederversammlung** findet am **12. November, Nachmittags 3 Uhr, in der Westendhalle zu Heidelberg** statt. Dit Mitglieder und Freunde unseres Vereins sind dazu höflichst eingeladen.

Freiburg, den 2. November 1902. **Der Vorstand.**

Cäcilienverein zu St. Stefan in Karlsruhe.

Sonntag, den 9., Montag, den 10., und **Mittwoch, den 12. November,** im **großen Saale** der Gesellschaft **Eintracht** (Karl-Friedrichstraße 30),

zu wohlthätigen Zwecken

jedesmalige Aufführung des Schauspiels

„Elmar"

in 5 Aufzügen und mit je einer Verwandlung im 4. und 5. Aufzuge aus Weber's **„Dreizehnlinden"** von Dr. Josef Faust.

Einstudirt von Herrn Hofschauspieler **Wilhelm Beyer.**

Lieder für gemischten Chor mit Musikbegleitung von Maria v. Arndts. Musikalischer Leiter Herr Vereinschormeister **Franz Steinhart.**

Mitwirkende: 112 Personen.

Das Stück spielt im Sachsenwalde zur Zeit der Einführung des Christenthums in der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts.

Preise der Plätze für jede Vorstellung:

Sperrsitz 3 M., I. Platz 2 M. — für Vereinsmitglieder 1 M. 50 ₰ — II. Platz 1 M. 50 ₰ — für Vereinsmitglieder 1 M. — Stehplatz im Saal und Gallerie 50 ₰.

Kassenöffnung am **Sonntag 4** Uhr. Anfang **5** Uhr. Ende gegen **8** Uhr.

Am **Montag** und **Mittwoch** Kassenöffnung **7** Uhr. Anfang **8** Uhr. Ende nach **10** Uhr.

Kartenvorverkauf:
in der Buch- und Kunsthandlung Agentur der Literarischen Anstalt, Herrenstraße 34, Ecke Erbprinzenstraße,
bei Herrn Buchbinder Jakob Dorer, Erbprinzenstraße 19,
bei Herrn Instrumentenmacher Cajetan Sattler, Kaiserstraße 26, und
bei Herren Gebr. Wißler, Kaiserstraße 237.

An der Abendkasse keine Preisermäßigung.

Das bereits in vielen, besonders in rheinischen Städten aufgeführte Schauspiel hatte jeweils einen durchschlagenden und großartigen Erfolg.

Habe mich hier zur Ausübung der ärztlichen Praxis niedergelassen.

Dr. med. F. Schmid,

Akademiestrasse 69.

Sprechstunden 8—9 und 2—4 Uhr.
Sonn- und Feiertags 8—10 Uhr.

Färberei u. chem. Waschanstalt

vormals

Ed. Printz

Act.-Ges.

65 Kaiserstr. 65 — 245 Kaiserstr. 245
193 Kaiserstr. 193
10 Erbprinzenstr. 10 — 8 Schützenstr. 8
(Telefon Nr. 63)

empfiehlt zur Instandsetzung der **Herbst-** und **Winter-Garderoben** ihre

Färberei u. chem. Waschanstalt

unter Zusicherung prompter, sorgfältiger und billiger Bedienung.

Aufruf!

Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat, wie ihr Präsident, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, auf der diesjährigen Generalversammlung in Halle treffend sagte, die Aufgabe, gleichsam das Gewissen unseres Volkes zu sein, welches dasselbe aufrüttelt und ermahnt, vorausschauend auf dem Platz zu stehen im wirthschaftlichen Wettkampf der Völker über See und daheim. Wohl halten weite Kreise die Thätigkeit dieser Gesellschaft im wesentlichen für erschöpft, seitdem die Reichsregierung mit Entschiedenheit die Wege der Kolonialpolitik betreten habe. Aber solche Erwägung kann nicht rechtfertigen, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft nunmehr weniger rührig ist als früher. Nur zu nahe liegt die Gefahr, daß die Thatkraft der Regierung erlahmt, wenn sie sich nicht getragen weiß von der Unterstützung weiter Kreise des Volks! Die heutige Zeit erfordert rasche That, soll nicht die beste Frucht der raschere Nachbar ernten! Der Wettbewerb der Völker hat sich in ungeahnter Weise verschärft!

Die Deutsche Kolonialgesellschaft will **alle kolonialen Aufgaben** auf das wirksamste fördern. Dazu gehört auch die Anregung und Unterstützung deutsch-nationaler Kolonisationsunternehmungen **außerhalb unserer Kolonien,** die geeignete Lösung der mit der **deutschen Auswanderung** zusammenhängenden Fragen, sowie die Erhaltung und Kräftigung des **wirthschaftlichen und geistigen Zusammenschlusses der Deutschen im Ausland mit dem Vaterland. Für alle, auf diese Ziele gerichteten, in unserm Vaterland getrennt auftretenden Bestrebungen** will die Gesellschaft **einen Mittelpunkt** bilden.

Die Gesellschaft hat bisher eine außerordentlich vielseitige, erfolgreiche Thätigkeit entwickelt: insbesondere für die Anlage von Verkehrswegen und Eisenbahnen und für die Gründung wirthschaftlicher Unternehmungen in den Kolonien; bei der Abgrenzung der Schutzgebiete, bei der tropenhygienischen Forschung, bei der Ableistung der Dienstpflicht bei der Schutztruppe, bei der Antisklavereibewegung, bei der Einführung von Landesbeiräthen, bei der Unterstützung deutscher Schulen im Ausland, bei der Entsendung von Expeditionen zur Erforschung der Kolonien und ihrer Hinterländer, wo jetzt wieder bei der Niger-Benue-Expedition nach dem Tsadsee u. s. w.

Die Abtheilung Karlsruhe war einst eine der blühendsten der Gesellschaft. Einst 5—600 Mitglieder stark ist sie in Folge des Zusammenwirkens unglücklicher Umstände allmählich auf 200 Mitglieder herabgesunken. Es ist jedoch zu hoffen, daß die Bürgerschaft unserer Stadt den Aufgaben der Gesellschaft wieder eine lebhaftere Theilnahme zuwenden wird. Die Stadt, die sich zu einer Industrie- und Handelsstadt an der Wasserstraße des Rheins zu entwickeln begriffen ist, kann durch die Förderung der Gesellschaft, die den Erzeugnissen der Arbeitskraft unseres Volkes den Weg über die See zu sichern sich bemüht, selber nur gewinnen!

Im nächsten Jahr soll die **Generalversammlung der Gesellschaft in Verbindung mit einer kolonialen Jagd-Ausstellung in Karlsruhe stattfinden.** Mit lebhafter Freude stimmten die aus allen deutschen Gauen in Halle versammelten Vertreter in die Wahl Karlsruhes ein. Es wäre die schönste Gabe zur Begrüßung der Versammlung, wenn die Abtheilung Karlsruhe bis dahin ihre einstige Mitgliederhöhe wieder erreicht hätte.

Die Abtheilung Karlsruhe lädt deshalb freundlichst zum Beitritt ein. Der Jahresbeitrag beträgt mindestens 7 Mk., wofür die Deutsche Kolonialzeitung wöchentlich jedem Mitglied kostenfrei geliefert und unentgeltlicher Besuch der Vorträge und sonstigen Vereinsveranstaltungen gewährt wird. Bei zwanglosen geselligen Zusammenkünften werden die kolonialen Tagesfragen besprochen werden. **Anmeldungen** zum Beitritt nehmen die unterzeichneten Mitglieder des Vorstands jederzeit entgegen.

Der Vorstand der Abtheilung Karlsruhe der Deutschen Kolonialgesellschaft.

A. v. Oechelhäuser, Dr., Professor, Hofrath, 1. Vorsitzender. **K. Weingärtner,** Ministerialrath, 2. Vorsitzender. **A. Braun,** Hauptmann, Schriftführer. **K. Hoffmann,** Major a. D., Schatzmeister. **Th. Rehbock,** Professor, Beisitzer. **K. Futterer,** Dr., Professor, Beisitzer. **H. v. Glisczinski,** Oberleutnant, Beisitzer. **A. Baumann,** Oberbaurath. **v. Bock u. Polach,** General der Infanterie, Kommandirender General des 14. Armeekorps. **K. Engler,** Dr., Geheimerath und Professor. **A. Fellmeth,** Geistl. Verwalter. **A. Föhrenbach,** Geh. Oberregierungsrath. **W. Gräff,** Buchhändler. **O. Kienitz,** Dr., Professor. **A. Knittel,** Dr., Buchdruckereibesitzer. **A. Kreßmann,** Major a. D. **W. Lorenz,** Kommerzienrath und Fabrikant. **F. v. Scheffel. K. Schenkel,** Dr., Geh. Rath, Minister des Innern. **K. Schnetzler,** Oberbürgermeister. **N. Sinner,** Generaldirekor. **A. Williard,** Baurath und Stadtrath.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem geehrten Publikum, Freunden und Gönnern die ergebenste Mittheilung, daß ich das

Gasthaus zu den 3 Lilien,

Markgrafenstraße 10,

am 1. November übernommen habe und werde stets bemüht sein, durch **reingehaltene Weine, vorzügliche Küche** und **aufmerksame Bedienung** meine werthen Gäste zu jeder Zeit zufrieden zu stellen.

Um geneigtes Wohlwollen bittet

hochachtungsvoll

L. Michenfelder.

Geringer Einsatz!

XI. Strassburger Pferde-Lotterie

Ziehung sicher 15. November 1902.

Kleine Looszahl! Verminderung der Gewinne ausgeschlossen!

1200 Gew. i. W. v. Mk. **39000** Haupt-Gew. Mk. **100000**

Die 1130 letzten Gewinne werden mit 10% und die 31 ersten Gewinne mit 25% Abzug vom Generalagenten ausbezahlt.

1 Loos 1 Mk., 11 Loose 10 Mk.; Porto und Liste 25 Pf. extra

empfiehlt

J. Stürmer, General-Agentur, Strassburg i. E.

Hier bei: **C. Götz,** Hebelstrasse 11/15. **A. van Perlstein, E. Dahlemann, Chr. Wieder, L. Michel,**

Versuche dein Glück!

A. Axtmann. Friedr. Schäfer Nachf.,

Weinhandlung, Karlsruhe, Adlerstraße 35,

Kellereien: Adlerstraße 35, Zähringerstraße 7 und 74,

empfiehlt als Specialität:

Selbstgebaute Kaiserstühler und Markgräfler Weißweine, Kaiserstühler, Zeller und Affenthaler Rothweine.

Proben gratis und franko.

Telefon 1368.

Fidelitas,

Verein katholischer Kaufleute und Beamten.

Am **Dienstag, den 4.** und **11. November ds Js.** (Abends 9 Uhr), findet im **Vereinslokal,** Herrenstraße 4, 2. Stock, unsere diesjährige

ordentliche General-Versammlung

statt, wozu wir unsere verehrl. Mitglieder mit der Bitte um zahlreiche Betheiligung ergebenst einladen.

Die Tagesordnung liegt im Vereinslokal auf.

Karlsruhe, den 18. Oktober 1902. Der Vorstand.

Dringende Bitte!

Eine arme Wittwe, der durch einen heftigen Sturmwind ihr Oekonomiegebäude umgerissen wurde, bittet mitleidige Herzen, ihr doch durch eine kleine Unterstützung zum Wiederaufbau desselben zu verhelfen.

Geschenke können bei der Expedition des „Bad. Beob." hinterlegt werden, woselbst auch ein pfarramtliches Zeugniß zur Einsicht aufliegt.

Eine wenig gebrauchte **Singer Fussbetrieb-** und eine **Handmaschine** für 15 Mark sind unter Garantie zu verkaufen **Blumenstraße 4.**

Zimmer-Gesuch.

Möblirtes oder unmöblirtes Zimmer in der Nähe der St. Bonifatiuskirche in ruhigem Hause zu miethen gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **Nr. 205** an die Exped. d. Blattes erbeten.

Gänselebern

werden fortwährend angekauft.

Erbprinzenstraße 21, 2. Stock.

Verantwortlich:
Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.
Für Kleine badische Chronik, Lokales Vermischte Nachrichten und Gerichtssaal
Hermann Baßler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirthschaft, Inserate und Reklamen
Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Rotations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia" in Karlsruhe
Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.